

Zauberhaft



Zaubertricks zur Förderung der grafomotorischen
Komponenten

Eingereicht von: Elisabeth Gassner-Fend
Begleitung: Myrtha Häusler

8. Februar 2015

Abstract

Das Thema dieser Arbeit ist die Förderung der grafomotorischen Basiskomponenten der Kinder im Rahmen der Psychomotoriktherapie durch Erlernen von Zaubertricks. Ausgehend von einem Studium der Fachliteratur zu den Themen Grafomotorik, Zaubern im Allgemeinen und Zaubern im pädagogisch-therapeutischen Setting entstand eine Sammlung von 18 einfach zu erlernenden Zaubertricks. Diese wurden den zu fördernden grafomotorischen Basiskomponenten zugeordnet. Die entstandene Zaubertrickbroschüre wurde von Psychomotorikstudentinnen der HfH Zürich im Rahmen ihres selbständigen Praktikums getestet. Die Evaluation erfolgte mittels Fragebögen und teilstrukturierten Interviews. Sowohl für die meisten angehenden Psychomotoriktherapeutinnen als auch für ihre Therapiekinder erwies sich das Erlernen von Zaubertricks als motivierendes Mittel für die Förderung der grafomotorischen Basiskomponenten.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Inhaltsverzeichnis	4
Dank.....	6
1. Einleitung.....	7
1.1. Ausgangslage und Problemstellung.....	7
1.2. Fragestellung	8
1.3. Vorgehen und Aufbau der Arbeit.....	9
2. Grafomotorische Komponenten	10
2.1. Visuelle Wahrnehmung	11
2.2. Visuo-motorische Integration	12
2.3. Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	12
2.4. Feinmotorische Koordination	12
2.4.1. Entwicklung der Handgeschicklichkeit.....	13
2.4.2. Probleme der Entwicklung der feinmotorischen Koordination.....	14
3. Wissenswertes über das Zaubern im Allgemeinen	15
3.1. Geschichte des Zauberns.....	15
3.2. Sparten des Zauberns	15
3.3. Berühmte Zauberer	16
4. Zaubern im pädagogisch-therapeutischen Setting	17
4.1. Zaubern im Kontext der Zirkuspädagogik	17
4.2. Zaubern in Verbindung mit Therapie und Pädagogik.....	17
4.3. Zaubern mit Kindern.....	18
4.3.1. Ab wann können Kinder zaubern?.....	18
4.3.2. Anforderung an die Psychomotoriktherapeutin	19
4.3.3. Zaubern zur Kontaktaufnahme	19
4.3.4. Kontraindikation	19
4.4. Förderbereiche des Zauberns	19
4.4.1. Feinmotorischer Bereich und Wahrnehmung.....	20
4.4.2. Sozial-emotionaler Bereich	21
4.4.3. Kognitiver Bereich.....	21
4.4.4. Verbaler Bereich	21
5. Projekt „Zaubertricks zur Förderung der grafomotorischen Komponenten“	22
5.1. Projektidee.....	22

5.2.	Projektstruktur.....	23
5.3.	Zeitplan.....	24
5.4.	Risikoanalyse.....	24
5.5.	Realisierung.....	25
5.5.1.	Literaturrecherche.....	25
5.5.2.	Aufbau der Zaubertrickbroschüre.....	25
5.5.3.	Kriterien für die Zaubertrickauswahl.....	26
5.5.4.	Zuordnung der Zaubertricks zu den grafomotorischen Komponenten.....	27
5.5.5.	Auflistung der Zaubertricks nach Schwierigkeitsgrad, Förderbereich und Material.....	28
5.5.6.	Schematische Darstellung eines Zaubertricks.....	32
5.5.7.	Fertigstellung der Zaubertrickbroschüre.....	33
6.	Methoden zur Evaluation des Projektes.....	34
6.1.	Qualitative Forschung.....	34
6.2.	Auswahl Probandinnen.....	34
6.3.	Fragebogen.....	34
6.4.	Interviews.....	35
6.5.	Aufbereitung der Daten.....	35
7.	Ergebnisse des Projektes „Zaubertricks zur Förderung der grafomotorischen Komponenten“	36
7.1.	Selbstevaluation.....	36
7.2.	Evaluation durch Mitstudentinnen.....	37
7.3.	Durch die Evaluation entstandene Tipps und Tricks.....	42
8.	Zusammenfassung und Ausblick.....	43
8.1.	Beantwortung der Fragestellungen.....	43
8.2.	Kritische Reflexion.....	44
8.3.	Ausblick.....	45
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	46
	Literaturverzeichnis.....	47
	Anhang Übersicht.....	49

Dank

Ich bedanke mich bei meiner Dozentin Myrtha Häusler ganz herzlich für die wertvollen Anregungen bei der fachlichen Begleitung meiner Bachelorarbeit. Ein Dank gilt auch Mireille Audeoud für ihre kompetente Methodenberatung.

Ein spezieller Dank geht an meine Mitstudentinnen Alexandra, Angelica, Gabriela, Judith, Mirjam, Monika und Tanja für die Evaluation meiner Zaubertrickbroschüre. Ich war sehr erfreut, dass Ihr Euch spontan dazu bereit erklärt habt, die Zaubertrickbroschüre zu testen. Die Zusammenarbeit mit Euch hat ausgezeichnet funktioniert und Eure Feedbacks waren sehr wertvoll für meine Arbeit.

Nicht zuletzt möchte ich auch meiner Familie für die Unterstützung in der arbeitsintensiven Zeit des Schreibens der Arbeit danken. Ein besonderer Dank gilt meiner Tochter Annika für die Fotos, die ich von ihr in die Zaubertrickbroschüre geben durfte. Auch meinem Mann Werner möchte ich für die wertvollen Gespräche und die Mithilfe in technischen Belangen recht herzlich danken.

1. Einleitung

Im ersten Kapitel dieser Bachelorarbeit wird der Beweggrund für diese Arbeit dargestellt: Zaubern mit Kindern zur Verbesserung ihrer grafomotorischen Komponenten. Die zwei übergeordneten Fragen und eine Zusatzfrage sollen im Rahmen des Forschungsprojekts beantwortet werden. Schliesslich folgt eine Beschreibung des Vorgehens und des Aufbaus dieser Arbeit.

1.1. Ausgangslage und Problemstellung

Grafomotorik ist ein Kernbereich der Psychomotoriktherapie in der Schweiz (vgl. Häusler, 2007). In den Therapiestunden meiner Praktika habe ich festgestellt, dass für grafomotorische Übungen meist nur wenig Zeit aufgewendet wird und die Kinder oftmals nicht sehr motiviert sind, sich an ein Pult zu setzen und Schwungübungen etc. durchzuführen.

Es gibt zwar sehr viele kreative und ansprechende Ideen, die den Kindern für die Verbesserung ihrer grafomotorischen Fähigkeiten angeboten werden können. Aufgrund negativer Erfahrungen, die die Kinder oft bereits in jungen Jahren gemacht haben, verweigern sie aber manchmal jegliche Übungen mit dem Stift (vgl. Wendler, 2001, S. 160).

Auf der Suche nach Fördermöglichkeiten der grafomotorischen Fähigkeiten, mit denen die oben beschriebenen Probleme vermieden werden können, bin ich auf das Medium Zaubern gestossen. Es gibt einfache, kindgerechte Zaubertricks, die viele Grundlagen der grafomotorischen Fähigkeiten, wie z.B. die taktil-kinästhetische Wahrnehmung oder die visuo-motorische Integration, fördern. Beispielsweise werden Blätter zu Zaubertüten gefaltet, Postkarten so eingeschnitten, dass man durchsteigen kann, Knoten in Seile gezaubert usw.

Natürlich fördert Zaubern nicht nur die Grundlagen der grafomotorischen Fähigkeiten, sondern im sozial-emotionalen Bereich auch die Konzentration, die Regeleinhaltung, die Frustrationstoleranz etc. oder im kognitiven Bereich die Merkfähigkeit und die Handlungsplanung. Dies alles sind Bereiche, die in vielen Förderplänen der Kinder zu finden sind, welche die Psychomotoriktherapie besuchen (vgl. www.psychomotorik-schweiz.ch, n.d.).

Bei meinem Sohn habe ich erlebt, dass er nach einem Zauberkurs in einem Kinderhotel die erlernten Zaubertricks nicht nur uns Eltern, sondern auch Verwandten und Bekannten stolz vorgeführt hat. Zudem hat er seinem Lehrer von seinem Zauberkurs erzählt und durfte die Tricks auch seinen Mitschülern in der Klasse vorführen. Aufgrund dieser Erfahrung kam ich auf die Idee, dass auch die Kinder in der Therapie ihre erlernten Zaubertricks gerne zu Hause oder in der Schule präsentieren. Der Transfer aus dem Therapieraum müsste, sofern er nicht von den Kindern selber geleistet wird, von der Therapeutin angestossen werden. Wenn die Kinder die Zaubertricks auch in ihrem Umfeld vorführen und dabei ihre feinmotorischen Fähigkeiten (unbewusst) üben, kann sich das positiv auf ihre grafomotorischen Fähigkeiten auswirken.

Im Rahmen dieser Arbeit wird eine Broschüre erstellt, die vielfältige, kindgerechte Zaubertricks für die Förderung der grafomotorischen Komponenten der Kinder in der Psychomotoriktherapie enthält.

Bei dieser Bachelorarbeit handelt es sich zwar um ein „Grafo-Projekt“, also ein „Schreib-Projekt“, ich will aber mit dieser Arbeit der Frage nachgehen, ob man eine wissenschaftlich fundierte Zaubertrickbroschüre erstellen kann, die die Basiskomponenten der Schrift fördert, aber (fast) ohne Stift auskommt. (Ein Stift wird höchstens für die Vorbereitung einzelner Zaubertricks benötigt.)

Hinweise:

In der Arbeit ist jeweils von Psychomotoriktherapeutinnen oder Studentinnen die Rede. Da Frauen in diesem Beruf dominieren und die Arbeit dadurch leserfreundlicher ist, habe ich bewusst nur die weibliche Form verwendet. Natürlich sind jeweils auch Psychomotoriktherapeuten oder Studenten gemeint.

Am Anfang jedes Kapitels befindet sich ein Kapitelabstract mit einer kurzen Zusammenfassung des Kapitels.

Die kursiv geschriebenen Seitenangaben (z.B. der Zaubertricks) beziehen sich jeweils auf die Seitenanzahl der Zaubertrickbroschüre im Anhang.

1.2. Fragestellung

Zu den grafomotorischen Basiskomponenten der Handschrift zählen neben den allgemeinen Voraussetzungen (Kommunikation, Lernmotivation, Aufmerksamkeit und Beziehung) folgende Komponenten (Häusler, 2013/2014):

- **Visuelle Wahrnehmung** (z.B. visuelle Figur-Grund-Wahrnehmung, Formkonstanzwahrnehmung, visuelle Raumwahrnehmung)
- **Visuo-motorische Integration** (z.B. Formwiedergabe)
- **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung** (z.B. Schreibdruck, Tonusregulierung, taktil-kinästhetische Kontrolle)
- **Feinmotorische Koordination** (z.B. Strichführung, Stifthaltung, Tempo oder Handdominanz)

Zur Förderung dieser Komponenten mit Hilfe von ausgewählten Zaubertricks, ergeben sich zwei übergeordnete Fragestellungen:

Welche Zaubertricks sind besonders geeignet, um diese grafomotorischen Basiskomponenten der Schrift zu fördern?

Kann in der Psychomotoriktherapie mit Hilfe von ausgesuchten Zaubertricks die Motivation der Kinder, diese Fähigkeiten spielerisch zu üben, geweckt werden?

Eine zusätzliche Frage, die ich durch meine Arbeit erforschen möchte, lautet:

Ist ein Transfer in andere Bereiche des kindlichen Alltags wie z.B. Familie oder Schule erfolgt?

1.3. Vorgehen und Aufbau der Arbeit

Zur Beantwortung der Fragestellungen erfolgt zuerst eine Literaturlanalyse. Das Thema Grafomotorik und die grafomotorischen Basiskomponenten werden im 2. Kapitel wissenschaftlich erörtert. Im Anschluss folgt ein Kapitel mit allgemeinen Informationen über das Zaubern. Das 4. Kapitel über das Zaubern im pädagogisch-therapeutischen Setting rundet den Theorieteil ab.

Anhand der erarbeiteten Theorie werden in verschiedensten Zauberbüchern und auf Internetseiten Zauberticks für die Zaubertickbroschüre gesucht. Dabei werden vor allem Zauberticks ausgewählt, die in erster Linie die grafomotorischen Komponenten von Kindern in der Psychomotorik-Therapie fördern. Ein grosser Wert wird darauf gelegt, dass mit den Zauberticks ein hoher Verblüffungseffekt erzielt werden kann. Um den Aufwand und die Kosten für die Psychomotoriktherapeutin in Grenzen zu halten, werden Zauberticks ausgewählt, für die nur Alltagsmaterialien benötigt werden. Ausserdem sollen auch keine aufwändigen Vorbereitungen für das Erstellen der Requisiten notwendig sein. Die Zauberticks werden in drei Schwierigkeitsgrade eingeteilt.

Die Zauberticks werden in einer Zaubertickbroschüre anschaulich dargestellt, damit sie von der Psychomotoriktherapeutin einfach zu erlernen sind. Zusätzlich werden der Zaubertickbroschüre Vorlagen für einen Elternbrief und ein Zauberdiplom sowie Tipps und Tricks für die Psychomotoriktherapeutin im Zusammenhang mit dem Zaubern beigelegt. Dieser Prozess von der Projektidee bis zur Fertigstellung der Zaubertickbroschüre wird in Kapitel 5 beschrieben.

Die Methoden, wie die Zaubertickbroschüre evaluiert wird, werden in Kapitel 6 dargestellt. Mehrere angehende Psychomotoriktherapeutinnen testen die entstandene Zaubertickbroschüre im Rahmen ihres selbständigen Praktikums im Einzelsetting oder in Kleingruppen. Für die Evaluation füllen diese Psychomotorikstudentinnen einen Fragebogen aus und im Anschluss an die Testphase werden weitere Ergebnisse mittels Interviews erhoben.

Im Kapitel 7 werden die Ergebnisse des gesamten Projektes „Zaubern zur Förderung der grafomotorischen Komponenten“ beschrieben. Am Anfang des Kapitels werden die eigenen Erfahrungen der Autorin dargestellt und im Anschluss die Evaluation durch ihre Mitsudentinnen.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse, die Beantwortung der Fragestellung sowie eine kritische Reflexion folgen im Kapitel 8. Am Ende dieses Kapitels werden noch weiterführende Ideen im Zusammenhang mit dieser Arbeit und dem Projekt „Zauberticks zur Förderung der grafomotorischen Komponenten“ erörtert.

2. Grafomotorische Komponenten

In diesem Kapitel wird erläutert, was unter dem Begriff Grafomotorik verstanden wird und welche grafomotorischen Basiskomponenten für das Erlernen des Schriftspracherwerbs von Bedeutung sind. Zusätzlich werden die Probleme, die bei manchen Kindern beim Erlernen dieser komplexen motorischen Leistung entstehen können, aufgezeigt.

Rosenkötter versteht unter Handmotorik sowohl alle Handbewegungen, die mit den Augen gesteuert werden, als auch automatisierte Handbewegungen, die ohne Augensteuerung ablaufen können. Bei der Visuomotorik werden die Handbewegungen visuell gesteuert. Eine spezielle Form der Visuomotorik sieht der Autor in der Grafomotorik, da es sich hier um handmotorische Fertigkeiten für den Umgang mit einem Stift handelt (Rosenkötter, 2013, S. 61).

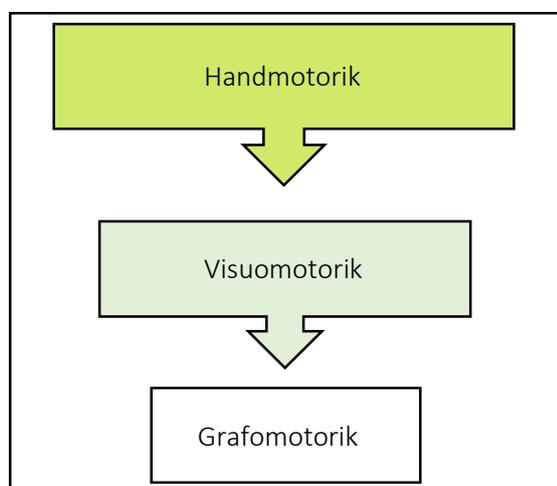


Abbildung 1: Grafomotorik (Rosenkötter, 2013)

Auch Rolf beschreibt, dass „Grafomotorik als Überbegriff für alle Tätigkeiten mit dem Stift gesehen werden kann“ (2013, S. 36). Die Autorin betont, dass es bei der Grafomotorik nicht um inhaltliche Gestaltung oder Rechtschreibung geht.

Grafomotorik hat den Schriftspracherwerb zum Ziel, also das Erlernen von Schreiben und Lesen als Kommunikationsmittel. Lesen und Schreiben gehören zu den Kulturtechniken und sind aus unserem gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken (Häusler, 2007, S. 21-23).

Der Schriftspracherwerb beginnt aber nicht erst mit dem Eintritt in die Schule. Schon Kleinkinder beginnen damit, auf Papier oder im Sand erste Spuren zu hinterlassen. Hier beginnt bereits der Aufbau der ersten grafomotorischen Komponenten. Auch beim Essen, beim Bauen von Türmen oder beim ersten Basteln übt das Kind seine Feinmotorik. Dies ist ebenfalls eine Basiskomponente für das Erlernen des Schreibens, eine der komplexesten motorischen Leistungen des Menschen (ebd.)

Im heutigen Computerzeitalter hat das Schreiben zwar an Bedeutung verloren. In der Schule werden aber zum Beispiel Diktate oder Aufsätze und auch die Maturaarbeiten nach wie vor mit der Hand geschrieben. Auch im späteren Leben wird das Schreiben mit der Hand noch häufig als Kommunikationsmittel genutzt (vgl. Rolf, 2013, S. 68-69).

Im Folgenden werden die vier grafomotorischen Komponenten nach Häusler (2013/2014) detailliert beschrieben. Zu den allgemeinen Voraussetzungen des Schreiblernprozess zählt die Autorin:

- **Kommunikation** (z.B. Zuhören, Stellen von Fragen)
- **Lernmotivation** (z.B. Wissbegier, Freude am Lernen oder Geduld)
- **Aufmerksamkeit** (z.B. Konzentration, Merk- und Lernfähigkeit)
- **Beziehung** (z.B. Aufnehmen von Kontakt zu Kindern und Erwachsenen)

2.1. Visuelle Wahrnehmung

Die visuelle Wahrnehmung gehört zu den grafomotorischen Basiskomponenten. Im Unterschied zum Sehen beinhaltet die visuelle Wahrnehmung immer auch einen kognitiven Prozess. Die optischen Reize werden erfasst, mit bereits gemachten Erfahrungen verbunden und interpretiert. Beispielsweise erkennt man mit den Augen die drei Linien eines Dreiecks. Die Erkenntnis, dass es sich um ein Dreieck handelt, ist aber eine kognitive Leistung (vgl. Wendler, 2001, S. 59-61).

Bereits bei Neugeborenen ist die visuelle Wahrnehmung grundsätzlich gegeben. Neugeborene besitzen zwar noch wenig Wissen über unsere Umwelt, sie können sich aber durch den aktiven Gebrauch ihrer Sinnessysteme Informationen über die Welt beschaffen. Schon Neugeborene drehen den Kopf zu einer Lichtquelle und suchen somit aktiv Informationen. Die visuellen Wahrnehmungshandlungen (z.B. Benennung der Farben oder Entwicklung der Formkonstanz) entwickeln sich in den ersten sechs Lebensjahren durch ausreichende Stimulation (ebd.).

Für den Schriftspracherwerb sind folgende Teilbereiche der visuellen Wahrnehmung von Bedeutung (vgl. Pauli & Kisch, 2011a, S. 125; Wendler, 2001, S. 63):

- **Visuelle Figur-Grund-Wahrnehmung:** Das ist die Fähigkeit, zum Beispiel einen Buchstaben oder ein Wort, in einem Text wieder zu erkennen.
Auffälligkeiten: Probleme beim Suchen von Buchstaben oder Wörtern. Das Kind wirkt dadurch unkonzentriert oder überfordert.
- **Formkonstanzwahrnehmung:** Durch diese Fähigkeit können Buchstaben oder Zahlen in verschiedenen Schrifttypen unabhängig von Farbe, Grösse oder Lage erkannt werden.
Auffälligkeiten: Probleme beim Erkennen von gestaltähnlichen Buchstaben (z.B. a / o oder h / k) oder Buchstaben in verschiedenen Schriftarten.
- **Visuelle Raumwahrnehmung:** Durch diese Fähigkeit können räumliche Lagebeziehungen sowie das Herstellen räumlicher Beziehungen erkannt werden.
Auffälligkeiten: Probleme beim Erkennen von Buchstaben oder Zahlen, die sich nur durch ihre Lage im Raum unterscheiden (z.B. b / q oder 6 / 9). Auch das Erkennen von Buchstabenfolgen bereitet Probleme. Räumliche Beziehungen wie rechts, links, neben, dahinter etc. können nicht umgesetzt werden.

2.2. Visuo-motorische Integration

Als visuo-motorische Integration wird die Fähigkeit bezeichnet, z.B. geometrische Figuren abzuzeichnen. Sie gehört ebenfalls zu den Basiskomponenten für die Handschrift und beinhaltet neben der visuellen Wahrnehmung auch noch motorische Anteile (vgl. Häusler, 2013/2014).

Auch die Auge-Hand-Koordination beinhaltet neben der visuellen Wahrnehmung (fein)motorische Anteile. In der Literatur werden diese beiden Fähigkeiten teilweise unterschieden (vgl. Volman, van Schendel & Jongmans, 2006, S. 454). In der vorliegenden Arbeit wird ausschliesslich der Begriff visuo-motorische Integration verwendet.

Auffälligkeiten bei der visuo-motorischen Integration bei Kindern erkennt man daran, dass sie Probleme beim Einhalten der Linien beim Ausschneiden, Ausmalen und Schreiben haben (vgl. Pauli & Kisch, 2011a, S. 125).

2.3. Taktil-kinästhetische Wahrnehmung

Auch die taktil-kinästhetische Wahrnehmung gehört zu den Basiskomponenten der Handschrift. Über die Haut nehmen wir Berührungen, Druck, Temperatur, Schmerz und Vibrationen wahr (Oberflächensensibilität). Im Gegensatz dazu wird die Tiefensensibilität von Muskel-, Gelenk- und Sehnenrezeptoren vermittelt (Propriozeption). Durch Berührungen erfahren wir taktile Sinneseindrücke und durch das Wissen um die Stellung der Gelenke, Muskeln und Sehnen zueinander propriozeptiv-kinästhetische Sinneseindrücke (vgl. Ledl, 2003, S. 43-44).

Taktil unterempfindliche Kinder nehmen Berührungsreize wie zum Beispiel die Beschaffenheit einer Oberfläche nur ungenau wahr. Sie suchen verstärkt taktile Reize. Kinder mit mangelnder kinästhetischer Wahrnehmung können die Stellung der Gelenke und Körperteile zueinander nicht ausreichend wahrnehmen. Dadurch haben sie Probleme bei der Körperkontrolle und kompensieren dies teilweise mit einer verstärkten visuellen Kontrolle (ebd.; Pauli & Kisch, 2011a, S. 31).

Taktil überempfindliche Kinder empfinden taktile Reize als unangenehm und reagieren mit Abwehr. Sie vermeiden Materialkontakt (z.B. Kontakt mit Sand, Kleister, Matsch oder rauen Oberflächen) und können dadurch wenig Erfahrung mit unterschiedlichen Materialien sammeln, wodurch es zu einem Mangel an feinmotorischen Übungen kommen kann (Pauli & Kisch, 2011a, S. 32).

Wichtig für den Schreiblernprozess sind vor allem eine gut entwickelte Haut- und Bewegungsempfindung (insbesondere das Fingerspitzengefühl) sowie eine angemessene Kraftdosierung (vgl. Häusler, 2013/2014, S. 2). Dies unterstützt das unverkrampfte, lockere Schreiben über einen längeren Zeitraum.

2.4. Feinmotorische Koordination

Die feinmotorische Koordination gehört ebenfalls zu den Basiskomponenten der Handschrift. Für das Erkennen von Problemen bei der feinmotorischen Koordination ist es wichtig zu wissen, wie die Normalentwicklung der Handgeschicklichkeit bei Kindern verläuft.

2.4.1. Entwicklung der Handgeschicklichkeit

Die Entwicklung der Handgeschicklichkeit bei Kindern kann unterschiedlich verlaufen und ist abhängig von der Förderung seitens ihres Umfeldes. Im Folgenden wird der Entwicklungsverlauf der Handgeschicklichkeit von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr nach den Autoren Oswald (2013, S. 17f) und Kisch & Pauli (2011a, S.12f) zusammengefasst dargestellt:

Tabelle 1: Entwicklung der Handgeschicklichkeit

1. Monat	Spontane Fingerbewegungen, Säugling saugt an den Händen
2. Monat	Hand öffnet sich bei Berührung, Säugling hält Gegenstand
3. Monat	Einzelne Finger werden in den Mund gesteckt, erster Hand-Hand-Kontakt
4./5. Monat	Beginnendes willkürliches Greifen
6. – 8. Monat	Kind greift mit der ganzen Hand und kann Hände willkürlich öffnen, Kind hantiert mit zwei Gegenständen gleichzeitig
9. – 12. Monat	Pinzettengriff entwickelt sich (Kind greift kleinen Gegenstand mit gestrecktem Daumen und Zeigefinger), später Zangengriff (Kind greift kleinen Gegenstand mit gebeugtem Daumen und Zeigefinger), Kind kann Gegenstand absichtlich loslassen
13. – 15. Monat	Kind beginnt selbständig zu essen, kritzelt spontan
16. – 18. Monat	Kind ahmt Alltagshandlungen nach, Becher werden gefüllt und wieder entleert
19. – 24. Monat	Beginnende Handpräferenz, Kind isst mit Löffel und Gabel, trinkt aus Becher
3. Lebensjahr	Handpräferenz deutlicher, haltende und führende Hand erkennbar
4. Lebensjahr	Kind fädelt Perlen auf, schneidet mit der Kinderschere, öffnet grosse Knöpfe
5. Lebensjahr	Kind zeichnet einfache Formen nach, öffnet und schliesst Knöpfe und Reissverschlüsse
6. Lebensjahr	Kind kann Namen in Druckbuchstaben abschreiben, bindet Schuhe selber, zieht sich selbständig aus und an, beginnt mit Messer und Gabel zu essen
7. Lebensjahr	Kind benutzt Werkzeuge wie Säge oder Schraubenzieher, erlernt Schreibschrift

Die Entwicklung der Handgeschicklichkeit ist kein isolierter Prozess, sondern wird sowohl von der kognitiven Entwicklung als auch der visuellen und/oder taktil-kinästhetischen Wahrnehmung beeinflusst. Ebenso sind die Entwicklung der Grobmotorik und der Handgeschicklichkeit im Kindesalter eng miteinander verknüpft (vgl. Wendler, 2001, S. 72-73).

2.4.2. Probleme der Entwicklung der feinmotorischen Koordination

Für den Schreiblernprozess sind nach Häusler (2013/2014, S. 2) folgende Faktoren wichtig:

- ❖ eine präzise Strichführung (Beweglichkeit und Koordination von Fingern, Hand und Arm)
- ❖ das Tempo der Ausführungen
- ❖ eine angemessene Stift- und Handhaltung
- ❖ eine eindeutige Handdominanz

Eine präzise Strichführung

Hypertone Kinder verwenden zu viel Kraft und drücken stark mit dem Stift auf das Papier. Dadurch verkrampfen sie ihre Gelenke, haften beim Malen auf der Stelle und können nicht exakt malen oder schreiben. Hypotone Kinder, die wenig Kraft in Hand und Fingern haben, heben oft das Handgelenk von der Unterlage ab, um den Tonus aufzubauen und können deshalb nicht exakt malen oder schreiben. Auch hypertone Kinder heben aufgrund der Anstrengung das Handgelenk von der Unterlage ab (vgl. Pauli & Kisch, 2011a).

Hypo- ebenso wie hypertone Kinder haben bei Störungen der Fingergelenkbeweglichkeit das Problem, dass isolierte Fingerbewegungen (wie z.B. beim Schreiben oder Malen) nur schwer möglich sind.

Die Ursache für Probleme bei der Strichführung kann neben feinmotorischen Koordinationsstörungen auch auf Probleme bei der visuellen Wahrnehmung oder der visuo-motorischen Integration zurückgeführt werden oder an einer mangelnden Seefähigkeit liegen (ebd.).

Das Tempo der Ausführungen

Da hypertone Kinder sehr viel Kraft beim Schreiben aufwenden, sind ihre Bewegungen eher langsam und nicht fließend oder dynamisch (ebd.).

Eine angemessene Stift- und Handhaltung

Lange wurde der Dreipunktgriff als die optimale Stifhaltung angesehen. Forschungsergebnisse zeigen aber, dass die Stifhaltung an sich die Leserlichkeit und das Schreibtempo nicht wesentlich beeinflusst. Wichtig bei der Stifhaltung ist, dass die Bewegungen aus den Fingern kommen und das Handgelenk auf der Unterlage abgelegt ist (Rolf, 2013, S. 63-68).

Eine eindeutige Handdominanz

Für das Erlernen der Handschrift ist eine eindeutige Handdominanz entscheidend. Wie in Kapitel 2.4.1. beschrieben, lässt sich eine beginnende Handpräferenz bereits ab dem 19. Monat beobachten (vgl. Oswald, 2013, S. 19). Mit 4 bis 5 Jahren sollte die Händigkeit festgelegt sein (vgl. Pauli & Kisch, 2011b).

3. Wissenswertes über das Zaubern im Allgemeinen

Dieses Kapitel gibt einen kurzen Überblick über das Zaubern im Allgemeinen. Zu Beginn wird ein Einblick in die Geschichte des Zauberns gegeben, dann werden die verschiedenen Sparten des Zauberns beschrieben sowie einige bedeutende Zauberer der Geschichte und Gegenwart kurz vorgestellt.

3.1. Geschichte des Zauberns

Bereits in der Steinzeit wurde gezaubert, was steinzeitliche Höhlenbilder beweisen. Im Altertum verwendeten Priester, Philosophen, Wissenschaftler oder Ärzte Zaubertricks um angeblich von Göttern vollbrachte Wunder dem Volk zu präsentieren. Im griechischen Altertum ist erstmals von Gauklern und Unterhaltungskünstlern die Rede, die Zauberkunststücke zur Belustigung des Volkes vorführten.

Im Mittelalter waren Hexen und Gaukler bemüht, den Leuten zu erklären, dass die Zaubertricks nicht durch magische Kräfte zustande kommen. Dies bewahrte sie vor dem Tod auf dem Scheiterhaufen. Ab dem 18. Jahrhundert wurde die Zauberei salonfähig und manche Könige liessen sich Zaubertricks zu ihrer Belustigung vorführen.

Ab dem 19. Jahrhundert bemühten sich die Zauberkünstler, die Zauberei als wirkliche Kunst zu betreiben. In dieser Zeit der grossen Erfindungen standen nicht mehr prunkvolle Ausstattungen im Vordergrund, sondern die Zaubertricks an sich. Dazu entwickelten die Zauberer technische Geräte, die nach magnetischen, hydraulischen und elektrischen Prinzipien arbeiteten.

Weiterentwicklungen und viele innovative Ideen dominierten die Zauberei im 20. Jahrhundert. Zauberer begannen sich zu spezialisieren und führten beispielsweise nur Kartentricks vor oder entwickelten Tricks mit optischen Täuschungen. Die Zaubervorstellungen wurden teilweise auf grosse Bühnen verlegt. Ausserdem wurden Shows veranstaltet, an denen bis zu 80 Personen mitarbeiteten. Weltweit wurden Zaubervereine gegründet, damit sich die Zauberer untereinander austauschen und messen konnten. (vgl. Neumeyer, 2009 S.14f und <http://www.zaubertrix.de/dokumentationen/geschichte-der-zauberei/index.php>, n.d.).

Laut Witt (2008, S. 54f) hat sich die Zauberkunst in den letzten Jahren wesentlich gewandelt. Die Zauberkunststücke werden nicht einfach vorgeführt, sondern richtiggehend inszeniert. Dadurch entsteht eine Art Theater, in dem der Zauberkünstler, ähnlich wie ein Schauspieler, mit dem Publikum kommuniziert.

3.2. Sparten des Zauberns

Heute unterscheidet man verschiedene Sparten der Zauberei. Sehr beliebt ist beispielsweise die **Kartenkunst**. Nur mit Spielkarten ohne aufwendige Requisiten werden unzählige Tricks in beliebigem Umfeld vorgeführt. Karten werden aus dem Nichts hervorgezaubert und wieder weggezaubert. Manche Zauberer arbeiten auch mit präparierten Karten oder machen sich mathematische Gesetzmässigkeiten zunutze, um das Publikum in Erstaunen zu versetzen.

Close up-Zauberei wird inmitten von Zuschauern vorgeführt. Becherspiele, Münzen, Bälle oder andere kleine Gegenstände kommen dabei zum Einsatz. Unter **Bühnen-Magie** versteht man hingegen das Zaubern im grossen Stil auf einer Bühne, im Zirkus oder Kabarett. Die Shows werden meist von professionellen Zauberern genau geplant und choreographiert. Bekannte Vertreter sind zum Beispiel David Copperfield oder Siegfried & Roy.

Auf Humor setzen Vertreter der **Comedy-Zauberei**. Zaubertricks gehen scheinbar schief und führen so zur Belustigung des Publikums. Die Kunst des Hellsehens oder Gedankenlesens scheint der Zauberer bei der **Mental-Magie** zu beherrschen. Die **Strassen-Zauberei** knüpft an die Tradition der Zauberei im Mittelalter an. Kunststücke mit Seilen, Münzen, Karten oder Feuer werden auf Jahrmärkten mit einem für eine Spende aufgestellten Hut aufgeführt (vgl. Neumeyer, 2009, S. 18-19).

3.3. Berühmte Zauberer

Nachfolgend einige berühmte Vertreter der Zauberkunst im 19. und 20. Jahrhundert (vgl. Neumeyer, 2009, S. 15f und Witt, 2008, S. 158f):

Jean Eugène Robert-Houdin (1805-1871) war gelernter Uhrmacher und gilt als der Vater der modernen Zauberkunst. In Paris eröffnete er ein eigenes Zaubentheater, das „Soiree Fantastique“, und machte die Zauberei gesellschaftsfähig.

Erich Weiss (1874-1926) wurde unter dem Namen **Harry Houdini** einer der bekanntesten amerikanischen Zauberkünstler. Als Entfesselungskünstler gelang es ihm, sich aus Zwangsjacken, Handschellen, vernagelten Kisten oder Gefängniszellen zu befreien. Als echter „Showman“ spielte er bewusst und medienwirksam mit Gefahrenmomenten und überlegte sich immer wieder neue Sensationen.

Helmut Schreiber (1903-1963) alias **Kalanag** arbeitete ursprünglich in der Filmindustrie, bevor er nach dem Ende des 2. Weltkrieges mit einer einzigartigen minutiös geplanten Zauberrevue durch die ganze Welt reiste. Durch grosse Illusionen, wie das Verschwinden eines Autos von der Bühne, wurde Kalanag weltberühmt.

Siegfried & Roy (Siegfried Fischer, geb. 1939 und Roy Uwe Horn, geb. 1944) wurden durch ihre Shows im Mirage Hotel in Las Vegas weltbekannt. Ihre Nummern waren durch die einmalige Kombination von Magie und Dressur sensationell.

David Kotkin (geb. 1956) alias **David Copperfield** gilt heute als einer der weltweit bekanntesten Zauberkünstler. Er lässt beispielsweise eine Rockgruppe oder ein Flugzeug von der offenen Bühne verschwinden, spaziert durch die chinesische Mauer oder schwebt über dem Grand Canyon.

4. Zaubern im pädagogisch-therapeutischen Setting

In diesem Kapitel werden Projekte und Personen beschrieben, die sich im Bereich des Zauberns als Fördermittel im pädagogisch-therapeutischen Setting einen Namen gemacht haben. Am Ende dieses Kapitels wird auf das Zaubern mit Kindern eingegangen und die verschiedenen Förderbereiche des Zauberns werden verdeutlicht.

4.1. Zaubern im Kontext der Zirkuspädagogik

Zaubern gehört nach Christel (2009) zu den Zirkuskünsten. Bereits Kiphard, der als Vater der deutschen Psychomotorik gilt, sah viele Vorteile in der zirkuspädagogischen Arbeit: Entdeckung der körperlichen und motorischen Fähigkeiten, Entwickeln von Selbstvertrauen, Lust am Lernen und an der eigenen spielerischen Kreativität, Konzentrationsverbesserung, Selbstdisziplin, Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft, um nur einige zu nennen, die sich auch auf das Thema Zaubern beziehen.

Laut Kiphard können Kinder durch die Zirkusarbeit verschiedene Erfahrungen machen (ebd.):

- Körpererfahrung (Verbesserung der feinmotorischen Komponenten oder der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung)
- Materialerfahrung (z.B. Umgang mit der Schere, Entdeckung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge)
- Sozialerfahrung (beim Lernen oder Vorführen der Zaubertricks)

Laut Zimmer (2006) steht in der Psychomotorik die Förderung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes durch das Medium Bewegung im Vordergrund. Auch Zimmer zählt die oben genannten Erfahrungen zu den Inhalten der Psychomotorik.

4.2. Zaubern in Verbindung mit Therapie und Pädagogik

Im deutschsprachigen Raum wählten die zwei nachfolgenden Pädagoginnen und Buchautorinnen das Medium Zaubern für pädagogische und therapeutische Zwecke:

Annalisa Neumeyer ist Urheberin des Therapeutischen Zauberns®, Buchautorin sowie Mitautorin vieler Fachpublikationen. Therapeutisches Zaubern® ist eine Kombination aus Zaubern und Hypnotherapie. Im deutschsprachigen Raum bildet Annalisa Neumeyer Ärzte, Pädagogen und Therapeuten zu zertifizierten Zaubertherapeuten aus. Sie ist Referentin an verschiedenen internationalen psychotherapeutischen und zahnärztlichen Kongressen (vgl. Neumeyer, 2013a, S. 121).

Heike Busse ist Diplom-Sozialpädagogin und Buchautorin (Zauberhaftes Lernen). Sie leitet eine Förderschule in der Region Hannover und gibt in Seminaren ihr zauberpädagogisches Wissen und ihre Erfahrungen an Interessierte weiter. Die Schwerpunkte der Seminare sind Zaubern mit Kindern, Klinik-Clowns und Senioren (vgl. Busse, n.d.).

In Nordamerika gibt es mehrere erfolgreiche Projekte, die ebenfalls das Medium Zaubern wählten, um verschiedenste Fähigkeiten sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen zu fördern:

Im Jahre 1981 wurde von **David Copperfield** und der Ergotherapeutin Julie DeJean das **Project Magic** ins Leben gerufen. Ziel dieses Projekt ist, Menschen mit körperlichen, psychischen und sozialen Beeinträchtigungen die Zauberkunst näher zu bringen und sie damit in der Therapie zu unterstützen. Durch das Erlernen einfacher Zauberkunststücke sollen ihre motorischen, kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten verbessert werden, durch das Vorführen der Zaubertricks und dem damit erhaltenen Applaus wird ihr Selbstvertrauen gestärkt. Dieses Project Magic wird ausser in den USA noch in 30 weiteren Ländern durchgeführt (vgl. Copperfield, 2002).

Der Künstler und Bildungsforscher **Kevin Spencer** hat das **Hocus Focus-Programm** ins Leben gerufen. Dieses Programm basiert auf Zaubertricks und kann zuhause oder im Klassenzimmer durchgeführt werden. Es hilft den Schülern, ihre sozialen Fähigkeiten wie auch ihre Fähigkeiten in Problemlösung, kritischem Denken, Flexibilität, Motorik und Kreativität zu verbessern. Dieses Lehrmittel ist konzipiert für ein 11-wöchiges Programm, ein Komplett-Set (inkl. Zaubermaterial, Lehr-DVD, etc.) kann in den USA bestellt werden (vgl. Spencer, 2011).

Dieses Projekt von Spencer wurde 2012 mit 76 Schülern mit unterschiedlichen Behinderungen (Autismus, ADHS, kognitive Entwicklungsverzögerung,...) getestet. Die Studie belegt, dass sich folgende Bereiche verbessert haben: Verhalten, Handlungsplanung, sprachliche Fähigkeiten und Feinmotorik/Geschicklichkeit.

Zu den weiteren Programmen gehört beispielsweise das **Open Heart Magic**. Dieses Programm soll durch das Vorführen diverser Zaubertricks Kinder im Spital aufheitern. Chronisch kranke Kinder oder Kinder, die eine längere Zeit im Spital verbringen müssen, können Zaubertricks erlernen und selber vorführen (vgl. Hart & Walton, 2010).

4.3. Zaubern mit Kindern

4.3.1. Ab wann können Kinder zaubern?

Piaget bezeichnet die Denkweisen von kleineren Kindern, die versuchen, sich das Weltgeschehen erstmals selber zu erklären, als **animistische Deutungen**. In diesem Alter versuchen die Kinder zwar schon, logisch zu argumentieren, sie neigen aber noch zu fehlerhaften Erklärungen. Beispielsweise können sie noch nicht zwischen belebten und unbelebten Gegenständen unterscheiden. Im Hinblick auf das Zaubern bedeutet dies, dass Kinder in dieser Entwicklungsphase wirklich glauben, dass eine Feder weg- und dann wieder hergezaubert werden kann. Auch die Fähigkeit, eine Karte durch hellseherische Kräfte wieder zu finden, empfinden sie nicht als ungewöhnlich (vgl. Busse, 2010 und Flammer, 2009).

Damit Kinder Zaubertricks als solche erkennen können und sie nicht höheren oder magischen Kräften zuschreiben, ist ein gewisser Reifegrad und Wissen über naturwissenschaftliche Zusammenhänge notwendig (vgl. Busse, 2010, S. 15f).

Solange sich Kinder noch in der Phase dieser animistischen Deutungen befinden, ist es laut Busse (ebd.) empfehlenswert, Zaubertricks auszuwählen, bei denen nur ganz einfache Handlungen für die Durchführung notwendig sind. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass der eigentliche Trickmoment für das Kind ersichtlich ist (z.B. Das magische Band, S. 26 - 27).

Um einen Zaubertrick wirkungsvoll vorzuführen, muss das Kind in der Lage sein, sich mit Hilfe der Perspektivenübernahme in die Rolle des Zuschauers zu versetzen. Unter **Perspektivenübernahme** versteht man die Fähigkeit zu verstehen, dass der Andere etwas Anderes denkt als man selbst. Laut Bischof-Köhler (2011) beginnt sich diese Fähigkeit der einfachen Perspektivenübernahme ab dem 4. Lebensjahr zu entwickeln.

Nur wenn das Kind in der Lage ist, sich in den Zuschauer hineinzusetzen, weiss es, welchen Teil des Zaubertricks der Zuschauer nicht sehen darf, damit dieser das Geheimnis nicht durchschaut. Das Kind lernt sich zu überlegen, wie es den Trick vorführen muss, damit der Zuschauer diesen nicht erkennt, oder wie es den Zuschauer vom Trick ablenken kann (vgl. Busse, 2010, S. 17).

4.3.2. Anforderung an die Psychomotoriktherapeutin

Wichtig für das erfolgreiche Vermitteln von Zaubertricks ist die Auswahl der Zaubertricks. Diese müssen dem Entwicklungsstand und den Interessen des Kindes angepasst sein (vgl. Busse, 2010).

Die Therapeutin muss die Zaubertricks selber ausprobieren und sehr gut beherrschen, bevor sie sie den Kindern zeigt. Nur wenn sie sich mit dem Zaubertrick selber wohlfühlt, kann sie ihn entsprechend anleiten (ebd.).

4.3.3. Zaubern zur Kontaktaufnahme

Manche Kinder sind beim ersten Besuch in der Psychomotoriktherapie sehr schüchtern und zurückhaltend. Laut Neumeyer (2009, S. 31) kann Zaubern ein richtiger „Eisbrecher“ sein. Die Therapeutin kann entweder dem Kind gleich zu Beginn einen einfachen Zaubertrick zeigen oder es bei einem durchgeführten Zaubertrick zuschauen lassen. Die erste Beziehungsaufnahme auf diese Art gelingt meist gut.

4.3.4. Kontraindikation

Viele Kinder sind fasziniert davon, Zauberkunststücke zu erlernen und diese auch vorzuführen. Vorsicht ist allerdings geboten, wenn die Eltern bestimmten Religionsgemeinschaften oder Kulturen angehören, die das Zaubern generell ablehnen (vgl. Neumeyer, 2009, S. 31).

4.4. Förderbereiche des Zauberns

Busse (2010, S. 19-20) beschreibt, dass Zaubern hoch motivierend ist, weil es mit der Zielvorstellung verbunden ist, anderen etwas vorzuführen, was diese nicht können, also einen Wissens- und Könnensvorsprung zu haben.

Busse (2010, S.19) hat die wesentlichen Förderbereiche, die beim Zaubern angesprochen werden, folgendermassen zusammengefasst:

<p>Im sozial-emotionalen Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> * Ich-Stärke * Selbstvertrauen * Selbstbewusstsein * Positive Selbstdarstellung * Eigentätigkeit * Wir-Gefühl * Kooperationsfähigkeit * Frustrationstoleranz * Hilfsbereitschaft * Motivation * Lernbereitschaft * Anstrengungsbereitschaft * Konzentration * Ausdauer * Verantwortungsbewusstsein * Einhaltung von Regeln * Kritik geben und nehmen * Phantasie * Kreativität * Mimisch-gestische Ausdrucksfähigkeit * Darstellungsbereitschaft * Perspektiven- und Rollenübernahme 	<p>Im feinmotorischen Bereich und Wahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> * Wahrnehmungsvermögen (visuelle taktile) * Visuo-motorische Integration * Bewegungskoordination * Handgeschicklichkeit * Feinmotorik <p>Im verbalen Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> * Sprechfreude * Sprachverständnis * Sprachlicher Ausdruck * Kreatives Sprachhandeln <p>Im kognitiven Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> * Problemlösendes Denken * Logisches Denken * Merkfähigkeit * Erkennen von Zusammenhängen * Erkennen von Handlungsabläufen * Handlungsplanung * Vorausschauendes, planerisches Denken * Situationsgerechtes Handeln
---	---

Abbildung 2: Förderbereiche des Zauberns (Busse, 2010, S. 19, modifiziert von E. Gassner-Fend)

4.4.1. Feinmotorischer Bereich und Wahrnehmung

Für das Erlernen und Präsentieren von Zaubertricks werden meist motorische und koordinative Fähigkeiten benötigt, geübt und dadurch auch gefördert. Sowohl das Herstellen der Zauberrequisiten als auch das Vorführen der Zaubertricks verlangt von den Kindern vor allem feinmotorische Fähigkeiten, visuo-motorische Integration, taktil-kinästhetische und auch visuelle Wahrnehmung.

Neumeyer (2013b, S. 24) betont, dass gerade Kinder, die Probleme mit der Feinmotorik haben, Aufgaben, für die sie diese Fähigkeiten benötigen, verweigern oder nur mit Widerwillen machen. Beim Ausführen eines Zaubertricks merken sie oft gar nicht, dass sie diesen Bereich, den sie eigentlich vermeiden wollen, trainieren.

Der Grundvorgang im motorischen Lernprozess läuft immer in drei Phasen ab (vgl. Christel, 2009, S. 86f). Diese Phasen lassen sich nicht klar abgrenzen, sondern gehen fließend ineinander über:

- **Entwicklung der Grobkoordination:** Erfassen der Aufgabe, Bewegungsfertigkeit wird in den Grundzügen beherrscht
- **Entwicklung der Feinkoordination:** Kind kann die Bewegung fast fehlerfrei ausführen, Bewegung erfordert aber noch grosse Konzentration
- **Stabilisierung der Feinkoordination und Ausprägung der variablen Verfügbarkeit:** Kind kann Bewegungen auch unter schwierigen Bedingungen erfolgreich durchführen, Bewegungen werden automatisiert

4.4.2. Sozial-emotionaler Bereich

Gerade Kinder, die in ihrem Alltag mit vielen Misserfolgserlebnissen konfrontiert sind, sprechen sehr gut aufs Zaubern an, da sie durch einen erlernten Zaubertrick etwas können, was andere nicht können, und ihnen etwas voraus haben. Durch einen Zauberauftritt können sie einmal Anerkennung und Bewunderung erhalten. Dieses Gefühl, etwas Besonderes zu können, wirkt sich positiv auf ihr Selbstvertrauen aus (vgl. Neumeyer, 2009).

In einer Studie von Ezell und Klein-Ezell (2003) wurde nachgewiesen, dass sich das Selbstvertrauen und die Selbstachtung von 26 Kindern mit unterschiedlichen Behinderungen nach dem Erlernen und Vorführen von Zaubertricks, statistisch verbessert haben.

4.4.3. Kognitiver Bereich

Das Kind lernt, Handlungsabläufe zu durchschauen und sie beim Zaubern auch exakt einzuhalten. Logisches Denkvermögen wird benötigt um zu erkennen, welche Elemente der Zuschauer nicht wahrnehmen darf (vgl. Busse, 2010, S. 18).

4.4.4. Verbaler Bereich

Zaubern fördert die Sprechfreude. Zaubersprüche und das Erzählen kleiner Geschichten während des Vorführens eines Zaubertricks motivieren Kinder, spielerisch ihre sprachlichen Fähigkeiten zu üben (vgl. Neumeyer, 2009, S. 48f).

Auch im logopädischen Setting wird Zaubern gerne als Mittel der Sprachförderung eingesetzt. Beispielsweise haben Spiess und Zahner (2013) in ihrer Bachelorarbeit nachgewiesen, dass im Rahmen des von ihnen eingesetzten präventiven Sprachförderungsprogramms durch Zaubern eine Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten erreicht werden konnte.

5. Projekt „Zaubertricks zur Förderung der grafomotorischen Komponenten“

In diesem Kapitel wird beschrieben, mit welchen Zielen und Kriterien die Zaubertrickbroschüre erstellt wurde. Ein Zeitplan wird aufgestellt und die eventuell auftretenden Stolpersteine werden analysiert. Im Anschluss wird die Realisierung des Projekts von der Literaturrecherche über die Suche nach geeigneten Zaubertricks bis zur Fertigstellung der Zaubertrickbroschüre beschrieben.

5.1. Projektidee

Ziel des Projektes ist die Erstellung einer Zaubertrickbroschüre für die Verwendung im psychomotorischen Setting. Die Zaubertricks werden so ausgewählt, dass durch das Einüben und Vorführen die grafomotorischen Basiskomponenten der Therapiekinder gefördert werden. Die Zaubertrickbroschüre wird so gestaltet und aufgebaut, dass sie der Psychomotoriktherapeutin als Ideensammlung dienen kann. Sie soll ohne grossen Aufwand Zaubertricks selber erlernen und ihren Therapiekindern beibringen können. Einige Hilfsmittel, wie zum Beispiel Zauberregeln, das Erstellen von Requisiten oder Kopiervorlagen, werden ebenfalls in die Zaubertrickbroschüre integriert.

Getestet wird die Zaubertrickbroschüre von angehenden Psychomotoriktherapeutinnen im Rahmen ihres selbständigen Praktikums. Die Auswertung erfolgt qualitativ.

5.2. Projektstruktur

Folgender Projektstruktur-Plan gibt einen Überblick über den Ablauf dieses Projekt.

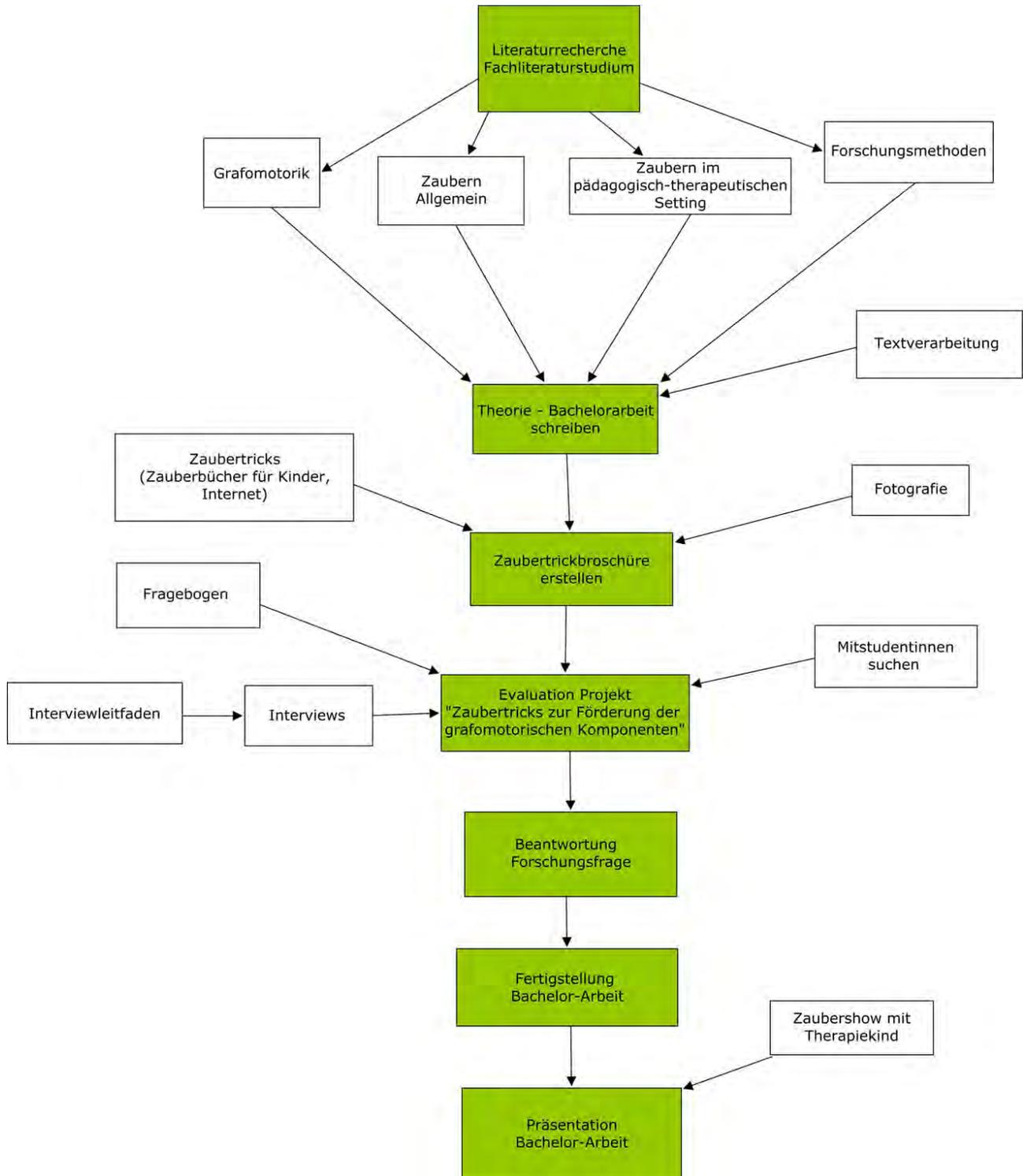


Abbildung 3: Projektstruktur-Plan

5.3. Zeitplan

Im Folgenden wird der Verlauf des Projektes mit der entsprechenden Zeitstruktur dargestellt:

Tabelle 2: Projektzeitplan

Zeit	Aufgabenbereich
Ab Jan. 2014	Literaturrecherche und Fachliteraturstudium
Jan. – Juli 2014	Suche nach geeigneten Zaubertricks (Zauberbücher für Kinder, Internet,...)
Ab Juli 2014	Theorieteil der Bachelorarbeit schreiben
Bis Anfang Sept. 2014	Zaubertrickbroschüre erstellen, in Druck geben
Sept. 2014	Suche nach Mitstudentinnen für die Evaluation
Sept. 2014	Erstellen des Fragebogens für die Evaluation
Sept. – Nov. 2014	Evaluation der Zaubertrickbroschüre durch Mitstudentinnen
Ende Nov. 2014	Termine für Interviews fixieren
Dez. 2014	Durchführung der Interviews
Ab Dez. 2014	Auswertung der Fragebögen und Interviews
Ab Dez. 2014	Gesamte Arbeit fertigstellen, überarbeiten, korrigieren
Feb. 2015	Arbeit in Druck geben, auf CD brennen
13. Feb. 2015	Abgabe der Bachelorarbeit
ca. 14. April 2015	Präsentation der Bachelorarbeit

5.4. Risikoanalyse

Ein Risiko stellt der straffe Zeitplan dar. Die Zaubertrickbroschüre muss bis Anfang September 2014 fertiggestellt sein, damit die angehenden Psychomotoriktherapeutinnen genug Zeit haben, sie zu testen. Manche Studentinnen beginnen ihr selbständiges Praktikum erst Mitte September und wissen bei der Anfrage für die Projektevaluation noch nicht, ob Kinder zu ihnen in die Therapie kommen werden, die für dieses Zauberprojekt in Frage kommen.

Ein weiteres Risiko birgt die Evaluation durch Mitstudentinnen. Finden sich genug Studentinnen, die an der Evaluation des Projektes Interesse haben? Füllen sie die Fragebögen ehrlich und gewissenhaft bis zum vereinbarten Termin aus? Sind sie bereit, ein Interview mit mir durchzuführen?

5.5. Realisierung

5.5.1. Literaturrecherche

Zu Beginn des Projektes erfolgte eine umfangreiche Literaturrecherche. Um den Überblick zu bewahren, erfolgte die Recherche in mehreren Schritten:

- ❖ Suche nach Zaubern in Verbindung mit Therapie/Pädagogik und Kinder
- ❖ Suche nach Zaubertricks für Kinder (oder Knocheleien,...)
- ❖ Suche nach Grafomotorik, Feinmotorik, Handgeschicklichkeit
 - Händigkeit
 - Wahrnehmung
- ❖ Suche nach Theory of Mind bzw. Perspektivenübernahme (kindliche Entwicklung)
- ❖ Suche nach Empirische Forschung, Qualitative Forschung
- ❖ Suche nach Fotografie für das Gestalten der Zaubertrickbroschüre (Set-Aufbau und Lichtgestaltung zu Hause)

Bei der Literaturrecherche wurde in elektronischen Datenbanken gesucht, d.h. im EBSCO-Host, im IDS-Katalog der Hauptbibliothek der Universität Zürich, im Katalog der Liechtensteiner Landesbibliothek sowie in den Suchportalen Google und Google Scholar. Mit Hilfe ausgewählter Stichwörtern wurde verschiedene Literatur gesammelt. Danach erfolgte eine erste Grobauslese. Dann wurde die gefundene Literatur mit Hilfe von Kriterien wie dem Erscheinungsjahr und dem fachlich-theoretischen Hintergrund wurde die gefundene Literatur vorsortiert. Anhand des Vorworts, des Inhaltsverzeichnisses und einzelner Textpassagen erfolgte die Auswahl der relevanten Werke. Bei den gefundenen Werken erfolgte jeweils noch eine weitere Recherche im Literaturverzeichnis.

Für den Kernbereich der Arbeit über Zaubern im therapeutischen/pädagogischen Setting wurde auch nach Literatur in englischer Sprache gesucht.

Das Recherchetagebuch mit allen gefundenen Literaturangaben befindet sich im Anhang dieser Arbeit.

5.5.2. Aufbau der Zaubertrickbroschüre

Die Zaubertrickbroschüre soll sowohl für Psychomotoriktherapeutinnen geeignet sein, die sich einzelne Tricks zur individuellen Förderung der grafomotorischen Komponenten ihrer Therapiekinder herausuchen wollen, als auch für Psychomotoriktherapeutinnen, die mit einem Kind oder einer Kindergruppe eine ganze Zaubershow für Eltern etc. planen. Deshalb wurde Wert auf die Auswahl verschiedenartiger Zaubertricks mit unterschiedlichen Materialien gelegt.

Damit die Zaubertricks für die Psychomotoriktherapeutin einfach zu erlernen sind, wurde viel Wert auf ihre anschauliche Darstellung in der Zaubertrickbroschüre gelegt. Jeder Zaubertrick wird nach dem gleichen Schema (siehe Kapitel 5.5.6. Schematische Darstellung) aufgebaut, die Arbeitsschritte werden anhand von Fotos illustriert. Die Fotos wurden in einem improvisierten kleinen Fotostudio (vgl. Schuy, n.d.) bei der Autorin zu Hause erstellt.

Die Zaubertrickbroschüre beinhaltet neben den Zaubertricks noch diverse Informationen für die Psychomotoriktherapeutin. Dies sind:

- ❖ Informationsbrief für die Psychomotoriktherapeutin (Idee und Informationen über die Zaubertricksammlung)
- ❖ Zauberregeln
- ❖ Altbekannte Zaubersprüche
- ❖ Requisiten
- ❖ „Pannenhilfe“ (falls ein Trick nicht auf Anhieb klappen sollte)
- ❖ Tipps und Tricks für die Auswahl und das Vermitteln der Zaubertricks für die Psychomotoriktherapeutin
- ❖ Tipps für linkshändige Kinder

Um den Transfer in andere Bereiche des Umfeldes des Kindes zu unterstützen wurden folgende Kopiervorlagen beigefügt:

- ❖ Zauberdiplom: ansprechend gestaltetes Diplom zur Bestätigung, dass das Kind nun zur Familie der Zauberlehrlinge gehört
- ❖ Elternbrief: Informationen, dass das Kind demnächst mehrere Zaubertricks erlernen wird
- ❖ Unterschriftensammlung: Eltern, Bekannte,... können eintragen, welche Zaubertricks ihnen vorgeführt wurden. Für eine ausgefüllte Unterschriftensammlung könnte das Kind eine kleine Belohnung erhalten.

5.5.3. Kriterien für die Zaubertricka Auswahl

Ziel dieser Zaubertricksammlung ist in erster Linie die Erstellung eines Hilfsmittels für Psychomotoriktherapeutinnen, damit sie Kindern in der Psychomotoriktherapie helfen können, ihre grafomotorischen Komponenten zu verbessern. Damit soll die erste Fragestellung beantwortet werden: Welche Zaubertricks sind besonders geeignet, um die grafomotorischen Basiskomponenten - die visuelle Wahrnehmung, die visuo-motorische Integration, die taktil-kinästhetische Wahrnehmung und die Feinkoordination – für die Schrift zu fördern?

Die Suche nach geeigneten Zaubertricks erfolgte sowohl in diversen Zauberbüchern als auch im Internet, wo es eine Vielzahl von Zaubertricks für Kinder gibt. Ausgewählt wurden die Zaubertricks vor allem mit dem Blick auf die zu fördernden Basiskomponenten der Schrift. Zudem wurden die Zaubertricks in drei unterschiedliche Schwierigkeitsgrade eingestuft.

Damit sich der Aufwand und die finanziellen Mittel in Grenzen halten, wurde Wert darauf gelegt, dass die Zaubertricks jeweils aus Alltagsmaterialien, die in jedem Psychomotorikraum vorhanden sind, hergestellt werden können und sie keine aufwändige Vorbereitung (z.B. zeitintensive Bastelarbeiten) benötigen.

Beim Auswählen der Zaubertricks wurde darauf geachtet, dass sie einen möglichst hohen Verblüffungseffekt für die Zuschauer beinhalten. Zudem war wichtig, dass die Zaubertricks für die Kinder einfach zu erlernen sind und sie diese selbständig auch anderen Zuschauern (Eltern, Freunde,...) vorführen können.

5.5.4. Zuordnung der Zaubertricks zu den grafomotorischen Komponenten

Wie in Kapitel 4.3.3. beschrieben, kann sich der **Erstkontakt** zu einem Kind manchmal schwierig gestalten. Als „Eisbrecher“ werden folgende Zaubertricks empfohlen:

- ❖ **Hellseherische Kräfte** (Seite 17): Das Kind darf sich eine Karte aus acht verschiedenen Karten aussuchen. Die Psychomotoriktherapeutin wird erraten, welche Karte das Kind ausgewählt hat.
- ❖ **Der unmögliche Zauberknöten** (Seite 18): Die Psychomotoriktherapeutin wettet mit dem Kind, dass sie einen Knöten in ein Seil machen kann, ohne die Enden des Seils dabei loszulassen.

Zu den Basiskomponenten für den Schriftspracherwerb zählt, wie in Kapitel 2.1. beschrieben, die **visuelle Wahrnehmung**. Diese Kompetenz kann durch folgende Zaubertricks gefördert werden:

- ❖ **Zaubernadeln** (Seite 19): Die Sicherheitsnadeln müssen genau nach der Vorlage gehalten werden, damit der Trick funktioniert.
- ❖ **Karte wiederfinden** (Seite 20): Räumliche Beziehung wie unten oder links erkennen.
- ❖ **Magische Klammern** (Seite 22): Der Geldschein muss genau nach der Vorlage gefaltet und mit den Büroklammern befestigt werden, damit sich die Klammern verbinden.

Um die **visuo-motorische Integration** (Kapitel 2.2.) zu fördern, eignen sich Zaubertricks, bei denen die Kinder mit einer Schere entlang einer Linie schneiden müssen:

- ❖ **Durch eine Postkarte steigen** (Seite 24)
- ❖ **Das magische Band I und II** (Seite 26 und 27)
- ❖ **Zauberbaum** (Seite 28)

Um die **taktil-kinästhetische Wahrnehmung** (Kapitel 2.3.) zu fördern, eignen sich folgende Zaubertricks, bei denen Fingerspitzengefühl gefragt ist. Die Hände führen entweder hinter dem Rücken oder unter einem Tuch eine Aufgabe aus und müssen damit ohne visuelle Kontrolle auskommen:

- ❖ **Rot oder Blau?** (Seite 30)
- ❖ **Perlentrick** (Seite 31)
- ❖ **Zauberring** (Seite 32)

Zur Förderung der **feinmotorischen Koordination** (Kapitel 2.4.) können dem Kind vielfältige Bewegungsanreize für Hände und Finger angeboten werden (vgl. Pauli & Kisch, 2011a, S. 27-28). Die Zaubertricks in der Zaubertrickbroschüre sind so ausgewählt, dass jeweils entweder gebastelt (z.B. falten, schneiden) wird oder verschiedene Tricks mit Fäden oder Gummibändern zum Einsatz kommen. Dadurch fördern sämtliche Zaubertricks auch die feinmotorische Koordination. Speziell zur Förderung dieser Basiskomponente sind folgende Zaubertricks empfehlenswert:

- ❖ **Zaubertüte** (Seite 34): Ein Blatt nach Vorlage falten.
- ❖ **Der Stern** (Seite 36): Ein Blatt nach Vorlage falten und mit der Schere schneiden.
- ❖ **Überhand-Knöten** (Seite 38): Beweglichkeit der Finger und der Hand wird geübt.
- ❖ **2 Gummiringe** (Seite 40): Beweglichkeit der Finger wird geübt.
- ❖ **Schuhe binden in 2 Sekunden** (Seite 42): Beweglichkeit der Finger wird geübt.
- ❖ **Büroklammertrick** (Seite 44): Büroklammern zusammenstecken, mit Klebestreifen fixieren,...

5.5.5. Auflistung der Zaubertricks nach Schwierigkeitsgrad, Förderbereich und Material

Tabelle 3: Übersichtstabelle der Zaubertricks

Zaubertrick, Seite	Schwierigkeit	Erstkontakt	Förderbereich	Vorbereitung	Material
Hellseherische Kräfte (S. 17)*		X	Visuelle Wahrnehmung	Nein	8 Karten
Der unmögliche Zauberknotten (S. 18)*		X	Visuelle Wahrnehmung	Nein	Schnur
Zaubernadeln (S. 19)			Visuelle Wahrnehmung	Nein	2 Sicherheitsnadeln
Karte wiederfinden (S. 20)			Visuelle Wahrnehmung	Nein	Set Spielkarten

* Zaubertrick wird für den Erstkontakt empfohlen. Für den Fall, dass ein Kind den Zaubertrick erlernen möchte, wurden Schwierigkeit und Förderbereich für das Kind angeführt.



= einfacher Zaubertrick



= mittelschwerer Zaubertrick



= schwieriger Zaubertrick

Zaubertrick, Seite	Schwierigkeit	Erstkontakt	Förderbereich	Vorbereitung	Material
Magische Klammern (S. 22)			Visuelle Wahrnehmung	Nein	2 Büroklammern 1 Geldschein
Durch eine Postkarte steigen (S. 24)			Visuo-motorische Integration	Nein	1 Postkarte Schere
Das magische Band I (S. 26)			Visuo-motorische Integration	Ja	1 Streifen Papier Schere, Klebestift
Das magische Band II (S. 27)			Visuo-motorische Integration	Ja	1 Streifen Papier Schere, Klebestift
Zauberbaum (S. 28)			Visuo-motorische Integration	Ja	Zeitschrift Schere, Klebeband, Bleistift

 = einfacher Zaubertrick

 = mittelschwerer Zaubertrick

 = schwieriger Zaubertrick

Zaubertrick, Seite	Schwierigkeit	Erstkontakt	Förderbereich	Vorbereitung	Material
Rot oder Blau? (S. 30)			Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	Ja	1 Karte Farbstifte
Perlentrick (S. 31)			Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	Ja	3 Sicherheitsnadeln 3 bunte Perlen Zange
Zauberring (S. 32)			Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	Ja	1 Schnur 1 Ring 1 Taschentuch
Zaubertüte (S. 34)			Feinmotorische Koordination	Ja	1 Blatt Kleine Münze,...
Der Stern (S. 36)			Feinmotorische Koordination	Nein	1 Blatt Schere

 = einfacher Zaubertrick

 = mittelschwerer Zaubertrick

 = schwieriger Zaubertrick

Zaubertrick, Seite	Schwierigkeit	Erstkontakt	Förderbereich	Vorbereitung	Material
Überhand-Knoten (S. 38)			Feinmotorische Koordination	Nein	1 Schnur
Zwei Gummiringe (S. 40)			Feinmotorische Koordination	Nein	2 Gummiringe
Schuhe binden in 2 Sekunden (S. 42)			Feinmotorische Koordination	Nein	Schuhe mit Schnürsenkel
Büroklammertrick (S. 44)			Feinmotorische Koordination	Ja	1 Couvert 20 Büroklammern Klebstreifen



= einfacher Zaubertrick



= mittelschwerer Zaubertrick



= schwieriger Zaubertrick

5.5.6. Schematische Darstellung eines Zaubertricks

Das magische Band 1

(vgl. Busse, 2010, S. 70f)

Förderbereiche:
Visuo-motorische Integration, feinmotorische Koordination und visuelle Wahrnehmung.

Material:

- 1 Streifen Papier, ca. 1 m lang (z.B. Krepppapier)
- Schere
- Klebestift

Vorbereitung:



Den Streifen Papier mit **einer halben Umdrehung (180 Grad)** des einen Endes zu einem Ring zusammenkleben.

Vorführung:



Den Ring mit der Schere der Länge nach durchschneiden. Es entsteht ein grosser Ring.

Anmerkung:
Dieses Phänomen hat der Mathematiker August Ferdinand Möbius (1790 – 1868) zum ersten Mal beschrieben. Deshalb wird der Ring auch das Möbius-Band genannt.

Literaturangabe



Schwierigkeitsgrad:
1 Zauberdrache: leicht
2 Zauberdrachen: mittel
3 Zauberdrachen: schwierig

Förderbereiche, beginnend immer mit dem Bereich, nachdem der Trick ausgewählt wurde

Materialliste

Schritte zur Vorbereitung des Tricks, Fotos zur Visualisierung links

Vorführung des Tricks, Fotos zur Visualisierung links

Anmerkungen oder Tipps zur Durchführung

Abbildung 4: Schematische Darstellung eines Zaubertricks

5.5.7. Fertigstellung der Zaubertrickbroschüre

Nachdem alle 18 Zaubertricks beschrieben und mit Fotos zur Verdeutlichung ergänzt waren, wurden alle zusätzlichen Informationen und Hilfsmittel ausgearbeitet. Im Anschluss wurde noch das Deckblatt gestaltet und ein Inhaltsverzeichnis sowie eine Literaturliste erstellt. Der Druck wurde bei einer Druckerei mit hohem Qualitätsanspruch in Auftrag gegeben, damit vor allem die vielen Fotos gut zur Geltung kommen.

Im Anhang befindet sich die Zaubertrickbroschüre, wie sie an die Mitstudentinnen zur Evaluation abgegeben wurde. Inhaltlich wurde danach nichts mehr verändert. Lediglich die Rechtschreibfehler wurden noch verbessert und die Fotos etwas aufgehellt, weil sie im Original recht dunkel ausfielen.

Zusätzlich habe ich die Zaubertrickbroschüre nochmals separat drucken lassen und sie zur Ansicht dieser Arbeit beigelegt.

6. Methoden zur Evaluation des Projektes

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie die Zaubertrickbroschüre evaluiert wird. Die Auswahl der Forschungsmethodik wird kurz vorgestellt, die Auswahl der Probandinnen erläutert. Im Anschluss wird noch die Erstellung der Fragebögen und des Interviewleitfadens beschrieben.

6.1. Qualitative Forschung

Die Evaluation der Zaubertrickbroschüre erfolgt qualitativ, da sie von wenigen Probandinnen getestet wird, die Forschung im Feld – das heisst im Therapieraum – erfolgt und die subjektiven Erfahrungen der Studentinnen untersucht werden (vgl. Hug & Poscheschnik, 2010, S. 86f).

Als Erhebungsmethode wählte ich einen Fragebogen, den die Probandinnen während der Evaluationszeit ausfüllen sollten. Im Anschluss an die Evaluationszeit wird mit jeder Probandin ein teilstrukturiertes Interview durchgeführt.

6.2. Auswahl Probandinnen

Für die Evaluation der Zaubertrickbroschüre fragte ich bei Mitstudentinnen an, die die Broschüre mit ihren Therapiekindern im Rahmen ihres selbständigen Praktikums testen sollten. Mittels Mail (siehe Anhang) kontaktierte ich einige meiner Mitstudentinnen. Ihre Aufgabe war:

- ❖ ... die Zaubertricks mit 2 bis 3 Kindern (Gruppe oder einzeln) aus dem Praktikum durchzuführen
- ❖ ... 3 bis 4 Zaubertricks pro Kind/Gruppe auszuprobieren
- ❖ ... einen Fragebogen pro Kind auszufüllen und bis zum 1. Dezember 2014 zu retournieren
- ❖ ... sich im Dezember für ein (Telefon-)Interview zur Verfügung zu stellen

Um sicherzustellen, dass genügend Antworten bzw. Informationen zusammenkommen, wurde die Zaubertrickbroschüre von sieben Probandinnen getestet.

Da ich als Teilzeitstudentin meine Mitstudentinnen, mit denen gemeinsam ich das selbständige Praktikum mache, meist noch kaum kenne, habe ich zwei verschiedene Mails verfasst: eines an Teilzeitstudentinnen, die ich bereits besser kennengelernt habe, und eines an die mir noch fast unbekannteren Vollzeitstudierenden.

6.3. Fragebogen

Der Fragebogen war zweigeteilt. Die Fragen im ersten Teil zielten darauf ab, ob die Zaubertrickbroschüre für die Studentin ein hilfreiches Mittel war, um mit ihren Therapiekindern zu arbeiten. Dabei soll eruiert werden, welche Zaubertricks der Studentin gefallen bzw. welche nicht und sie diese deshalb nicht mit ihren Therapiekindern durchführen wird. Ausserdem soll herausgefunden werden, ob die zusätzlichen Angebote gefallen bzw. die Studentin sich vorstellen kann, diese anzuwenden. Der Fragebogen bietet

den Probandinnen auch die Möglichkeit weitere Ideen aufzuschreiben und anzumerken, was ihnen gefehlt hat bzw. was sie in der Zaubertrickbroschüre vermisst haben.

Die Fragen im zweiten Teil des Fragebogens zielen darauf ab, mit welchen Kindern die Studentin die Tricks durchgeführt hat (Alter, Geschlecht, Therapieziele). Ausserdem soll sie eine Begründung abgeben, warum sie welche Zaubertricks ausgewählt hat, wie das jeweilige Kind darauf reagiert hat bzw. ob ein Transfer in andere Lebensbereiche des Kindes stattgefunden hat.

Eine Kopie der Fragebögen befindet sich im Anhang. Die ausgefüllten Fragebögen dienen als Grundlage für die Interviews.

6.4. Interviews

Der Interviewleitfaden (siehe Anhang) soll als roter Faden durch das Gespräch führen. Zusätzlich wird im Interview auf die ausgefüllten Fragebogen eingegangen, um sicher-zu-stellen, dass alle Fragen richtig verstanden wurden bzw. Fragen, die sich in der Folge ergeben haben, noch geklärt werden.

6.5. Aufbereitung der Daten

Im Anschluss an die Interviews werden die Daten aufbereitet. Der erste Teil des Fragebogens umfasst im Wesentlichen drei Fragen. Die Antworten auf diese Fragen werden in einem Dokument zusammengeführt (siehe Anhang: Antworten: Allgemeiner Fragebogen an die Studentin).

Die Fragebögen, die die Studentinnen pro Kind ausfüllen mussten, wurden zusammengefasst. Anschliessend wurden die Ergebnisse in Form einer Tabelle übersichtlich dargestellt (siehe Anhang, Antworten: Fragebogen pro Kind).

Die Antworten aus den Interviews werden in einem Protokoll zusammengefasst und ausgewertet (siehe Anhang: Interviewleitfaden mit zusammengefassten Antworten aller Probandinnen).

7. Ergebnisse des Projektes „Zaubertricks zur Förderung der grafomotorischen Komponenten“

Die Evaluation der entstandenen Zaubertrickbroschüre erfolgt in zwei Schritten. Zuerst wird evaluiert, wie die Umsetzung der Idee, die Zielsetzungen und auch die Einhaltung des Zeitplanes sowie die Realisierung der Zaubertrickbroschüre aus Sicht der Autorin abgelaufen ist. Im Anschluss erfolgt eine Evaluation der ausgefüllten Fragebögen und der durchgeführten Interviews. Während des Testens der Zaubertrickbroschüre in der Praxis entwickelten die Studentinnen und auch die Kinder einige Ideen, die im letzten Teil des Kapitels beschrieben werden.

7.1. Selbstevaluation

Projektidee

Die Idee, mit Hilfe von Zaubertricks die grafomotorischen Komponenten der Kinder in der Psychomotoriktherapie zu fördern, finde ich nach wie vor gut. Die Zaubertrickbroschüre als Ideensammlung ist sowohl für die Psychomotoriktherapeutin als auch für die Kinder in der Therapie hilfreich und wertvoll.

Zeitplan

Den Zeitplan musste ich sehr eng halten, um die Bachelorarbeit bis zum vorgegebenen Zeitpunkt abgeben zu können. Die Idee für diese Bachelorarbeit hatte ich schon viele Monate vor dem Abgabetermin des Themas. Deshalb begann ich schon früh, mich in das Thema einzuarbeiten, Bücher zu lesen und die Idee reifen zu lassen. Einen grossen Teil der Arbeit konnte ich während der Sommermonate leisten. Die Fertigstellung der Zaubertrickbroschüre zu Beginn des Herbstsemesters Anfang September erwies sich als grösste Herausforderung. Hier wurde die Zeit sehr knapp, was zu Lasten der Überarbeitung bzw. Korrektur ging. Die Probandinnen hatten nach der Übergabe der Broschüre ausreichend Zeit, sie zu testen und die vorgegebenen 3 bis 4 Tricks mit ihren Therapiekindern durchzuführen. Zeit für das Einstudieren einer Zaubershow mit einem Therapiekind blieb allerdings nicht. Dank der zuverlässigen Arbeit meiner Mitstudentinnen erhielt ich alle ausgefüllten Fragebogen zum vorgegebenen Zeitpunkt retour und konnte so alle Interviews noch während des Semesters an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich durchführen. Im Anschluss blieb ausreichend Zeit, um die Evaluation zu verschriftlichen und die Arbeit fertigzustellen.

Risiko

Als Risiko empfand ich den eng angesetzten Zeitplan. Hier erwies es sich als Vorteil, dass ich die Arbeit alleine geschrieben habe. So entfielen aufwändige Terminabsprachen und Treffen mit einer weiteren Person und ich konnte in meinem Rhythmus an der Arbeit schreiben.

Ein weiterer Risikofaktor war das Finden von Mitstudentinnen für die Evaluation meiner Arbeit. Diese Sorge erwies sich aber als unnötig. Schon zwei Tage nach dem Versenden meiner ersten Mailanfrage

hatte ich genügend Freiwillige, die sich für das Testen der Zaubertrickbroschüre zur Verfügung stellen wollten.

Realisierung

Das Erstellen der Zaubertrickbroschüre empfand ich als sehr zeitintensiv und herausfordernd, aber auch als lustvoll und spannend. Zaubertricks zu finden, die meinen Kriterien (Förderung der grafomotorischer Komponenten, Verwendung von Alltagsmaterialien etc.) entsprachen, erwies sich als einfach. Dennoch machte ich mich auf die Suche nach weiteren, noch unbekanntem Tricks und habe mir aus den USA das Handbuch „Magic Project“ von David Copperfield bestellt. Zu meinem Erstaunen habe ich aber festgestellt, dass auch in Copperfields Handbuch einige der Zaubertricks zu finden waren, die ich bereits kannte, und ich keine neuen Zauberticks gefunden habe, die in Frage gekommen wären.

Ich habe festgestellt, dass auch das Erlernen von Zaubertricks aus Kinderzauberbüchern nicht immer ganz einfach ist. Die Beschreibungen sind teilweise verwirrend und manchmal verzichten die Autoren auf Bilder zur Illustration. Deshalb habe ich mir viele Gedanken gemacht, wie ich die Zaubertricks verständlich beschreiben und illustrieren kann. Ich habe sehr viele Fotos gemacht und auch versucht, beispielsweise durch zweifarbiges Papier eine Vereinfachung zu erreichen. Im Nachhinein stellte ich fest, dass die Bilder etwas zu dunkel wurden oder ich bei den Zaubertricks, wo eine Schnur verwendet wird, eventuell eine hellere Schnur verwenden hätte sollen.

Im Grossen und Ganzen finde ich die Zaubertrickbroschüre sehr ansprechend gestaltet und bin überzeugt, dass sie eine gute Sammlung von einfachen Zaubertricks enthält mit einer kurzen Einführung und vielen zusätzlichen Hilfsmitteln und Ideen. Diese Broschüre kann das Zaubern mit den Therapiekindern so zu einem spannenden und erfolgreichen Erlebnis machen.

Methoden zur Evaluation des Projektes

Die qualitative Evaluation der Zaubertrickbroschüre empfinde ich als sinnvoll. Überrascht wurde ich vom grossen Interesse meiner Mitstudentinnen, die Zaubertrickbroschüre testen zu wollen. Bei einer der Studentinnen hat sich aber herausgestellt, dass sie nur ein einziges Kind in ihrem selbständigen Praktikum hatte, dem sie gerne Zaubertricks beibringen wollte. Da dieses Kind dann aus diversen Gründen nicht mitmachen wollte, hat sie mir die ausgefüllten Fragebögen retourniert, ein Interview haben wir dann aber nicht mehr gemacht.

Die Evaluation mittels Fragebögen und Interviews durchzuführen, erwies sich als sinnvoll. Bei den Interviews konnten noch vertiefende Fragen gestellt werden, die in den Fragebögen nicht gestellt werden konnten. Dank der Auswertung mittels zusammenfassenden Protokollen hielt sich der Aufwand für mich in Grenzen.

7.2. Evaluation durch Mitstudentinnen

Allgemeiner Fragebogen für die angehende Psychomotoriktherapeutin

Im Anhang befindet sich eine Auflistung aller Antworten. Hier gebe ich einen kurzen Überblick über die ausgefüllten Fragebögen.

Zunächst wurde danach gefragt, welche Zaubertricks den Studentinnen gefallen haben bzw. von welchen sie sich vorstellen können, sie mit einem Therapiekind durchzuführen. Im Grossen und Ganzen wurde von den Probandinnen die Auswahl der Zaubertricks sehr positiv bewertet. Im Anschluss einige Beispielantworten:

- ❖ Hellseherische Kräfte (*Seite 17*): „Ich mag die Kartentricks, weil ich sie sehr wirkungsvoll finde und sie auch für Erwachsene nicht durchschaubar sind.“
- ❖ Der unmögliche Zauberknotten (*Seite 18*): „Einfacher Zaubertrick, der wenig Vorbereitung und Material braucht.“
- ❖ Zaubernadeln (*Seite 19*): „Der „Wow-Effekt“ ist sehr gross.“
- ❖ Karte wiederfinden (*Seite 20*): „Ich mag die Kartentricks, weil ich sie sehr wirkungsvoll finde.“
- ❖ Magische Klammern (*Seite 22*): „Ich denke, dass er sehr viel Motivation auslöst und auch für Erwachsene nicht durchschaubar ist.“
- ❖ Durch eine Postkarte steigen (*Seite 24*): „Tolle Idee fürs Schneide-Training.“
- ❖ Das magische Band I und II (*Seite 26 und 27*): „Dieser Zaubertrick ist sogar für mich verblüffend und er eignet sich ideal fürs Schneide-Training.“
- ❖ Rot oder Blau? (*Seite 30*): „Dieser Trick ist auch für Erwachsene nicht durchschaubar und kommt mit wenig Material aus.“
- ❖ Zaubertüte (*Seite 34*): „Ich empfinde den Zaubertrick als einfach und doch verblüffend. Die Kinder können anschliessend etwas mit nach Hause nehmen.“
- ❖ Der Stern (*Seite 36*): „Dieser Trick baut recht gut auf der Zaubertüte auf und passt zur Weihnachtszeit.“

Auf die Frage, welche Zaubertricks die Studentin nicht mit einem Therapiekind durchführen würden, haben 4 Probandinnen keine spezifische Antwort gegeben. Von den anderen Studentinnen erhielt ich folgende Antworten:

- ❖ Magische Klammern (*Seite 22*): „Dieser Zaubertrick scheitert öfters bei mir.“
- ❖ Perlenrick (*Seite 31*): „Diesen Trick würde ich eher nicht durchführen, da ich die präparierten Nadeln ein wenig als „Veräppelung“ ansehe.“
- ❖ Der Stern (*Seite 36*) und das Schuhbinden (*Seite 42*): „Ich empfinde diese Tricks als keine wirklichen Zauberkunststücke. Andererseits kann ich mir vorstellen, den Schuhbinde-Trick losgelöst von einer Zaubershow einem Kind als „Zaubertrick“ beizubringen.“

Die letzte Frage des allgemeinen Fragebogens bezieht sich auf die weiteren Informationen bzw. Kopiervorlagen in der Zaubertrickbroschüre. Auf die Frage, ob diese für die Studentin nützlich waren bzw. ob sie sie verwendet hat, erhielt ich folgende Antworten:

- ❖ Von mehreren Probandinnen wurde die Einteilung der Zaubertricks nach Förderbereich bzw. Schwierigkeitsgrad sehr geschätzt, da anhand dieser Übersicht sehr schnell und gezielt ein Zaubertrick ausgewählt werden kann.

- ❖ Die Kopiervorlagen wurden von mehreren Probandinnen als wertvoll angesehen, wobei nur eine Studentin die Urkunde verwendet hat. Sie schrieb, dass die Urkunde das Zaubern zu einem speziellen Ereignis mache. Eine Studentin schrieb, dass sie die Vorlagen benutzen würde, wenn sie das Thema Zaubern über einen längeren Zeitraum durchführen würde.
- ❖ Auch die weiteren Informationen, wie Einleitung, Zauberregeln und -sprüche, Ideen für Requisiten, Pannenhilfe und Tipps für linkshändige Kinder wurden meist geschätzt.
- ❖ Eine Studentin empfand die Beschreibungen als sehr kompliziert. Sie habe aber bis jetzt alle verstanden, die sie ausführen wollte.
- ❖ Zwei Studentinnen hätten sich gewünscht, dass sie für das Einführen der Zaubertricks noch mehr Anregungen gehabt hätten. Eine Geschichte zu den Zaubertricks wäre ihrer Meinung nach für die Wirkung sehr wichtig gewesen (zum Beispiel mit dem Lieblingstier des Kindes oder aus einer bekannten Geschichte,...).
- ❖ Eine Studentin hätte sich noch gewünscht, dass ich Literaturtipps zur Vertiefung angegeben hätte.
- ❖ Zum Überhand-Knoten (*Seite 38*) wurde angemerkt, dass das Bild recht dunkel war und man nicht genau weiss, wo die Schnur durchgeht. Auch Information zur Dicke des Papiers bei Schneide- und Faltricks wären hilfreich gewesen.
- ❖ Eine Studentin könnte sich vorstellen für ältere Kinder die Bilder (und ev. die Anleitung) zu kopieren und sie den Trick anhand der Bilder und Beschreibung erlernen zu lassen. Dazu müssten die Bilder aber zum Teil heller sein.

Fragebogen pro Kind

Im Anhang befindet sich eine Tabelle mit einer Auflistung aller Antworten der Probandinnen. Hier eine kurze Zusammenfassung.

Die Zaubertricks wurden mit insgesamt 16 Kindern getestet, darunter ein Mädchen. Die Kinder waren zwischen knapp 6 und 11 Jahre alt.

Als Förderschwerpunkt wurden bei fast allen Kindern entweder grafo- oder feinmotorische Schwierigkeiten angegeben oder auch Probleme mit der visuellen Wahrnehmung. Aufgefallen ist, dass gleich mehrere Studentinnen Zaubertricks, in denen die Kinder schneiden müssen, zu diagnostischen Zwecken verwendet haben.

Im Anschluss befindet sich eine Liste der durchgeführten Zaubertricks:

- ❖ Durch eine Postkarte steigen (10 mal)
- ❖ Der unmögliche Zaubertrick, Das magische Band und Zaubertüte (je 7 mal)
- ❖ Hellseherische Kräfte, Magische Klammern und Überhand-Knoten (je 4 mal)
- ❖ Rot oder Blau? (3 mal)
- ❖ Karte wiederfinden, Zauberring und Der Stern (je 2 mal)
- ❖ Zwei Gummiringe (1 mal)
- ❖ Die weiteren Zaubertricks (Zaubernadeln, Zauberbaum, Perlentrick, Schuhe binden in 2 Sekunden und Büroklammertrick) wurden von den Mitstudentinnen nicht mit einem Therapiekind durchgeführt.

Als Gründe für die Auswahl der Zaubertricks wurden folgende genannt: Förderaspekte, einfacher Trick für jüngere Kinder, etwas Spannendes für das entsprechende Alter bieten (9-jähriger Knabe), Umgang mit Schere oder Kind durfte Zaubertrick selber auswählen.

Die Reaktionen der Kinder waren sehr unterschiedlich. Viele Kinder fanden die Zaubertricks sehr spannend. Sie waren motiviert, diese zu üben, und hatten im Anschluss ein Erfolgserlebnis mit dem erlernten Zaubertrick. Manche fanden den Zaubertrick sehr faszinierend, als die Studentin ihn vorgezeigt hat, gaben dann aber auf, als sie den Trick selber machen sollten und er bei ihnen nicht gleich funktioniert hat. Manche Kinder waren anfangs nicht sehr begeistert und mussten von der Studentin etwas motiviert werden, waren aber, als der Zaubertrick gelang, doch fasziniert. Lediglich zwei Knaben hat das Zaubern keine Freude bereitet.

Für diese Bachelorarbeit war es mir wichtig herauszufinden, ob ein Transfer des Gelernten aus der Therapiestunde in andere Bereiche des kindlichen Umfeldes stattfindet. Im Fragebogen haben nicht alle Studentinnen angegeben, ob tatsächlich ein Transfer erfolgt ist. Grundsätzlich lässt sich aber aus den Antworten ableiten, dass die Kinder den Zaubertrick – wenn er funktioniert und auch Spass gemacht hat – sehr gerne zu Hause zeigen. Laut den Angaben in den Fragebögen hat kein einziges Kind einen Zaubertrick in der Schule oder im Kindergarten vorgezeigt.

Interviews

Eine stichwortartige Zusammenfassung der durchgeführten Interviews findet sich im Anhang. Im Folgenden habe ich die Antworten kurz zusammengefasst und mit einigen Beispielantworten unterlegt.

Warum hast du bei diesem Projekt mitgemacht?

Aus den Antworten zu dieser Frage geht hervor, dass das Thema Zaubern die Studentinnen anspricht und sie gleichzeitig davon überzeugt sind, dass dieses Thema auch die Kinder in der Therapie ansprechen wird. Eine Studentin erzählt, dass sie bereits viel Gutes über das Zaubern gehört, bisher aber noch keine Erfahrungen damit gemacht hat. Einer Studentin gefällt vor allem die Idee, Fein- bzw. Grafomotorik mit Hilfe von Zaubertricks zu fördern.

Was sind deine Erfahrungen mit der Zaubertrickbroschüre?

Studentin 1: „Ich empfinde die Zaubertrickbroschüre als vollständig und du hast an Vieles gedacht. Vor allem ist sie sehr einfach zu benutzen. Die Kinder haben meist gut reagiert und waren aufmerksam bei der Sache. Es war den Kindern ein Bedürfnis, den Zaubertrick zu können. Auch hat es sie fasziniert, dass sie den Trick nicht weitererzählen dürfen. Bei mir hat nur ein Zaubertrick nicht funktioniert: Zaubernadeln (Seite 19). Die Beschreibung „Der Stern“ (Seite 36) finde ich etwas schwierig.“

Studentin 2: „Ich finde die Broschüre super. Sie ist schön farbig gestaltet. Eine sorgfältige Einleitung und die Pannenhilfe schützen vor Enttäuschung. Man kann die Zaubertrickbroschüre aufschlagen und gleich loslegen. Das Material dafür ist in jedem Therapiezimmer vorhanden.“

Studentin 3: „Mir fehlen Ideen, wie man die Tricks verpacken bzw. „verkaufen“ kann. Mehr Anleitungen wären für mich hilfreich.“

Studentin 4: „Die Informationen der Zaubertrickbroschüre geben einen guten Überblick und sind gut beschrieben. Die Zaubertricks wurden gut ausgewählt und ausführlich und gut beschrieben. Ich habe

die Urkunde auf *Seite 10* verwendet. Den Elternbrief auf *Seite 11* würde ich nicht verwenden, da mir die Gestaltung nicht gefällt. Die Übersicht auf den *Seiten 13 – 15* finde ich super. Ein Kind zeigte kein Interesse an Kartentricks. Ein Kind war richtig fasziniert vom Trick „Durch eine Postkarte steigen“ (*Seite 24*) und wollte diesen Trick jede Stunde wieder durchführen. Vom Trick „Das magische Band“ (*Seite 26 und 27*) war ich sehr fasziniert, nicht aber das Kind.“

Studentin 5: „Ich habe tolle Erfahrungen mit der Zaubertrickbroschüre gemacht. Die Broschüre ist übersichtlich und ansprechend gestaltet. Die Auswahl der Zaubertricks ist gut und die Tricks sind einfach beschrieben. Mir gefällt, dass nur einfaches Material verwendet wird. Ein Kind war sehr motiviert, was gut für sein Selbstwertgefühl ist.“

Studentin 6: „Ich habe sehr gute Erfahrungen mit der Zaubertrickbroschüre gemacht. Alle durchgeführten Tricks haben geklappt. Die Faszination bei den Kindern war gross. Ein Kind wurde während des Zauberns ganz ruhig. Ich denke, dass man die Zaubertricks ab dem Kindergartenalter durchführen kann, sie sind aber perfekt für die 2. bis 4. Klasse.“

Aufwand für dich als Therapeutin (zum Erlernen der Tricks)?

Die meisten Probandinnen empfanden den Aufwand für das Erlernen eines Zaubertricks minimal, betonten aber auch, dass eine gute Vorbereitung wichtig ist, damit man den Trick überzeugend vorführen kann. Ausserdem erwähnten sie, dass ihnen das Erlernen eines Zaubertricks selber Spass macht. Lediglich eine Psychomotorikstudentin empfand das Üben, bis der Trick gut funktioniert, als aufwendig.

Hat ein Transfer in andere Bereiche des kindlichen Umfelds stattgefunden?

Mehrere Kinder haben den erlernten Zaubertrick gleich nach der Therapiestunde den Müttern gezeigt. Einigen Kindern war es ein Bedürfnis, das Material mitzunehmen, um den Zaubertrick zu Hause vorzeigen zu können. Ein einziges Kind hat berichtet, dass es den Zaubertrick auch im Kindergarten vorgeführt hat. Zwei Studentinnen berichteten, dass sie die Kinder etwas bremsen mussten, damit sie den Trick erst dann zeigen, wenn sie ihn gut beherrschen. Bei einem Kind hat das zu frühe Zeigen des Tricks zu einem Misserfolg geführt.

Sind diese Zaubertricks geeignet für die Grafo-Förderung oder eher für Sprachförderung, Handlungsplanung oder des Selbstbewusstseins,...?

Hier gehen die Meinungen der Studentinnen weit auseinander. Etwa die Hälfte der Studentinnen findet, dass das Zaubern die Fein- bzw. Grafomotorik sehr fördere. Auch durch das Basteln der Requisiten finde eine Förderung statt. Eine Studentin sagte, dass sie die Zaubertricks als Auflockerung der Therapie sehe, nicht aber als Training. Auch fehle die Zeit, um in der Therapie Tricks zu erlernen. Eine Studentin denkt, dass das Erlernen von Zaubertricks für Kinder, die ausschliesslich grafomotorische Probleme haben, nicht geeignet ist. Zwei Studentinnen finden, dass diese Zaubertricks sehr geeignet sind, um das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern. Eine Studentin merkt ausserdem an, dass Zaubern das logische Denken, die Konzentration oder die Handlungsplanung der Kinder fördere.

Wirst du die Zaubertricks wieder anwenden?

Ausser einer Studentin möchten alle das Zaubern weiterführen, da ihnen die Idee und das Thema sehr gut gefallen haben.

Was fehlt der Zaubertrickbroschüre noch (Verbesserungsvorschläge)?

Die meisten Probandinnen hatten spontan keine Ideen für Verbesserungen. Eine Studentin hätte sich noch mehr Tricks gewünscht, das heisst, mehrere Zaubertricks mit demselben Material (z.B. Karten). Eine andere Studentin empfand die Bilder in der Zaubertrickbroschüre als zu klein. Mehr Präsentationshilfen und eine bessere Einführung ins Zaubern hätte sich eine weitere Studentin gewünscht.

7.3. Durch die Evaluation entstandene Tipps und Tricks

Hellseherische Kräfte (*Seite 17*): Ein Kind war sehr motiviert, die Karten dafür selber zu gestalten.

Der unmögliche Zauberknoten (*Seite 18*): Der Zaubertrick erscheint zwar sehr einfach. Sehr junge Kinder haben aber noch Probleme, mit ihren kurzen Armen die Enden des Seils zu ergreifen.

Durch eine Postkarte steigen (*Seite 24*): Dieser Zaubertrick löste bei einem übergewichtigen Kind zuerst grosses Erstaunen und dann Freude aus. Eine Studentin hatte die Idee, mit diesem Trick den Eintritt ins Zauberland zu symbolisieren.

Zaubertüte (*Seite 34*): Ein Kind hat den Trick erweitert und aus einer Feder noch eine zweite gezaubert. Ein Kind hat zur besseren Orientierung die Öffnungen beschriftet.

Überhand-Knoten (*Seite 38*): Ein Kind fand für sich selber verbale Eselsbrücken: Zuerst die Hand halten wie bei der Begrüssung, dann das Ende halten wie eine Zigarette, und so weiter. Ein Kind hat bewiesen, dass man mit nur einer Hand einen Knoten machen kann, wenn das Seil auf dem Tisch liegt.

Zwei Gummiringe (*Seite 40*): Bei sehr jungen Kindern rutscht der Gummi gerne über die kurzen Finger.

Zaubertricks mit einer Schnur: Vorsicht, wenn man den Kindern ein Seil mit nach Hause gibt, falls noch Kleinkinder im Haushalt leben (Erstickungsgefahr)!

Den Kindern die Zaubertrickbroschüre zeigen und sie selber Tricks aussuchen lassen.

Die Kinder sollen die Zaubertricks erst zu Hause zeigen, wenn sie sie sicher beherrschen, um ihnen Frustrationserlebnisse zu ersparen.

Zaubertricks, bei denen man schneiden muss, zu diagnostischen Zwecken durchführen.

Ältere Kinder könnten anhand der Beschreibung selber den Trick erlernen.

Durch das Erlernen von Zaubertricks können die Therapeutinnen auch älteren Kindern (3. oder 4. Klasse) ein attraktives Angebot zur Förderung ihrer grafomotorischen Komponenten bieten.

8. Zusammenfassung und Ausblick

In diesem Kapitel werden zuerst die verschiedenen Fragestellungen beantwortet. In der anschließenden Diskussion wird eine Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse dargestellt und kritisch reflektiert. Zuletzt folgt noch ein kurzer Ausblick auf weiterführende Ideen.

8.1. Beantwortung der Fragestellungen

Das Thema dieser Bachelorarbeit ist, die grafomotorischen Basiskomponenten der Handschrift – die visuelle Wahrnehmung, die visuo-motorische Integration, die taktil-kinästhetische Wahrnehmung und die feinmotorische Koordination - mit Hilfe von Zaubertricks zu fördern. Die Arbeit bzw. die Fragestellung wurde in zwei Teile geteilt.

Anfangs wurden die grafomotorischen Basiskomponenten nach wissenschaftlichen Kriterien aufgearbeitet. Anschliessend wurden für jede dieser Basiskomponenten Zaubertricks gesucht, um diese zu fördern. Die Frage dieses Teils der Arbeit lautet:

Welche Zaubertricks sind besonders geeignet, um diese grafomotorischen Basiskomponenten der Schrift zu fördern?

Die Antwort darauf gibt die Zaubertrickbroschüre im Anhang mit insgesamt 18 verschiedenen Zaubertricks. Diese Zaubertricks wurden den zu fördernden grafomotorischen Basiskomponenten zugeordnet. Für die Förderung jeder dieser Basiskomponente wurden mindestens drei unterschiedliche Zaubertricks aus verschiedensten Quellen ausgewählt. Die Zaubertricks weisen einen hohen Verblüffungseffekt auf und sind teilweise auch von Erwachsenen nicht einfach zu durchschauen. Um gezielter auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, wurden die Zaubertricks noch in drei Schwierigkeitsgrade geteilt.

Seitens der Psychomotorikstudentinnen bestand grosses Interesse daran, diese Zaubertricks im Rahmen ihres selbständigen Praktikums zu testen. Der zweite Teil der Fragestellung lautet:

Kann in der Psychomotoriktherapie mit Hilfe der ausgesuchten Zaubertricks die Motivation der Kinder, diese Fähigkeiten spielerisch zu üben, geweckt werden?

Diese Frage kann mit „Ja“ beantwortet werden. Von insgesamt 16 Kindern, die am Projekt beteiligt waren, hatten nur zwei keine Freude am Erlernen der Zaubertricks.

Eine zusätzliche Frage, die ich durch meine Arbeit erforschen möchte, lautet:

Ist ein Transfer in andere Bereiche des kindlichen Alltags wie z.B. Familie oder Schule erfolgt?

Grundsätzlich lässt sich hier sagen, dass die Kinder einen Zaubertrick, der ihnen gefallen hat und auch gut gelungen ist, sehr gerne zu Hause vorzeigen. Ein Kind wollte den Zaubertrick auch im Kindergarten vorzeigen.

8.2. Kritische Reflexion

Die entstandene Zaubertrickbroschüre bietet Psychomotoriktherapeutinnen eine abwechslungsreiche und ungewöhnliche Ideensammlung, um die grafomotorischen Komponenten der Kinder in der Psychomotoriktherapie zu fördern. Die Zaubertrickbroschüre ist ansprechend gestaltet und regt zum Ausprobieren an.

Eine Frage, die sich noch stellt, ist, ob die Förderbereiche auch noch unterteilt werden könnten. Beispielsweise könnte zur feinmotorischen Koordination auch noch die Unterkategorie Fingergelenksbeweglichkeit erstellt werden. Auch hier gäbe es die Möglichkeit, geeignete Zaubertricks zur Förderung speziell der Fingergelenksbeweglichkeit zu finden.

Um den Aufwand in Grenzen zu halten, wurde die Zaubertrickbroschüre von angehenden Psychomotoriktherapeutinnen getestet. Eine Evaluation, die auch erfahrene Psychomotoriktherapeutinnen miteinbezieht, könnte andere Ergebnisse liefern.

Auch die Tatsache, dass die befragten Psychomotorikstudentinnen mit der Autorin dieser Bachelorarbeit bekannt sind, könnte die Aussagen der Studentinnen beeinflusst haben. Um dies zu vermeiden, hätte die Zaubertrickbroschüre von Psychomotoriktherapeutinnen getestet werden können, die der Autorin unbekannt sind. Auch die Interviews hätten von einer Drittperson durchgeführt und anonymisiert an die Autorin weitergeleitet werden können.

Es erwies sich als unmöglich, dass die Psychomotorikstudentinnen in der vorgegebenen Zeit mit einem Kind eine ganze Zaubershow vorbereiten und durchführen könnten. Manche Studentinnen können sich aber vorstellen, so eine Zaubershow zukünftig mit einem Therapiekind durchzuführen.

Ein Transfer in andere Bereiche des kindlichen Umfelds gelang teilweise. Die Kinder zeigten die erlernten Zaubertricks den Eltern und Geschwistern. Ein Transfer in andere Bereiche, wie Schule oder Kindergarten, fand hingegen kaum statt. Dies könnte daran liegen, dass die Psychomotorikstudentinnen erst neu angefangen haben an der betreffenden Therapiestelle und noch wenig Kontakte zu den Lehrpersonen bestehen. Bei guten Kontakten zu den Lehrpersonen wäre es den Psychomotorikstudentinnen vielleicht leichter gefallen, einen Transfer anzuregen.

Die Kinder wurden befragt, ob ein Transfer in andere Bereiche stattgefunden hat. Um differenziertere Antworten zu erhalten, müssten auch noch die Eltern bzw. Lehrpersonen befragt werden. Zudem hätte man durch die Befragung der Eltern bzw. Lehrpersonen den Transfer unterstützen können.

Grafomotorische Komponenten durch das Erlernen von Zaubertricks zu fördern, ist eine Idee, die sowohl bei den angehenden Psychomotoriktherapeutinnen als auch bei den Therapiekindern auf grosses Interesse stösst. Insbesondere für ältere Kinder (3. oder 4. Klasse) erweist sich das Zaubern als geeignetes Angebot.

Es erwies sich als willkommene Abwechslung, dass diese Förderung ohne Stift auskommt, da manche der Therapiekinder wegen negativer Erlebnisse den Umgang mit dem Stift teilweise ablehnen. Für die ganzheitliche Förderung der grafomotorischen Komponenten wird aber eine Förderung - beispielsweise der Stift- oder Armhaltung beim Schreiben - ohne Stift nicht ausreichen.

8.3. Ausblick

Mit dieser Arbeit zeigt sich, dass sowohl angehende Psychomotoriktherapeutinnen als auch die Kinder in der Therapie interessiert sind, die grafomotorischen Komponenten mit Hilfe von Zaubertricks zu üben. Ob sich dadurch diese Komponenten tatsächlich verbessern, müsste in einem weiteren Projekt überprüft werden. Dies könnte mit Hilfe eines Pretest-Posttest-Designs geschehen. Dabei sollte eine Kontrollgruppe eingesetzt werden, um die Ergebnisse verifizieren zu können.

Das Medium Zaubern würde sich auch gut im präventiven Bereich der Psychomotoriktherapie einsetzen lassen. Zaubertricks zur Verbesserung der grafomotorischen Komponenten eignen sich sowohl für ältere Kindergartenkinder als auch für Schulkinder. Auch Kinder auf den Wartelisten könnten von dieser spannenden und spielerischen Art der Förderung profitieren.

Wie in Kapitel 4.4.4. beschrieben, wird Zaubern auch in der Logopädie gerne eingesetzt, um die sprachliche Entwicklung der Kinder zu fördern. Zaubern könnte auch eine interessante Möglichkeit für die Zusammenarbeit zwischen Logopädie und Psychomotoriktherapie sein. Es könnte ein gemeinsames Projekt lanciert werden, im Rahmen dessen die Kinder beider Therapiearten gemeinsam eine Zaubershow planen und vorführen.

Auch im Sinne eines Präventionsprojektes könnten Logopädinnen und Psychomotoriktherapeutinnen gemeinsam in einer Kindergartengruppe oder Schulklasse Zaubern als Mittel zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und grafomotorischen Komponenten einsetzen.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Titelbild:	Zauberdrache, genäht und fotografiert von der Autorin nach Vorlage von Diy Fluffies, Mariska Vos-Bolman	
Abbildung 1:	Grafomotorik (Rosenkötter, 2013).....	10
Abbildung 2:	Förderbereiche des Zauberns (Busse, 2010, S. 19, modifiziert von E. Gassner-Fend) .	20
Abbildung 3:	Projektstruktur-Plan	23
Abbildung 4:	Schematische Darstellung eines Zaubertricks	32
Tabelle 1:	Entwicklung der Handgeschicklichkeit (Oswald, 2013 und Kisch & Pauli, 2011a).....	13
Tabelle 2:	Projektzeitplan	24
Tabelle 3:	Übersichtstabelle der Zaubertricks	28

Literaturverzeichnis

- Bischof-Köhler, D. (2011). *Soziale Entwicklung in Kindheit und Jugend. Bindung, Empathie, Theory of Mind* (1. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Busse, H. (n.d.). *Zauberpädagogik*. Verfügbar unter www.zauberpaedagogik.de
- Busse, H. (2010). *Zauberhaftes Lernen. Ein pädagogischer Leitfaden für das Zaubern mit Kindern* (3. Aufl.). Dortmund: Borgmann.
- Christel, M. (2009). *Bewegungskünste. Motorisches Lernen in der Zirkuspädagogik* (1. Aufl.). Norderstedt: Books on Demand.
- Copperfield, D. (2002). *Project Magic. Handbook*. Canada: n.b.
- Ezell, D. & Klein-Ezell C. E. (2003). M.A.G.I.C. W.O.R.K.S. Motivating Activities Geared-to Instilling Confidence-Wonderful Opportunities to Raise Kid's Self-Esteem. *Education and Training in Developmental Disabilities* (38(4)), 441–450.
- Flammer, A. (2009). *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung* (4., vollst. überarb. Aufl.). Bern: Huber.
- Hart, R. & Walton, M. (2010). Magic as a Therapeutic Intervention to Promote Coping in Hospitalized Pediatric Patients. *Pediatric Nursing* (Vol, 36/No.1), 11–16.
- Häusler, M. (2007). Spielen, zeichnen, schreiben. Grafomotorik - das Schreibenlernen verstehen, Lernschwierigkeiten behandeln. In T. Buchmann (Hrsg.), *Psychomotorik-Therapie und individuelle Entwicklung. Bewegung bewegt das Denken und Fühlen* (S. 21–23). Luzern: SZH/CSPS-Ed.
- Häusler, M. (2013/2014). *Visuelle Wahrnehmung und Formwiedergabe: Diagnostik und Förderung. Übersicht: Grafomotorische Komponenten der Handschrift*. unveröffentlichtes Skript, Hochschule für Heilpädagogik. Zürich.
- Hug, T. & Poscheschnik, G. (2010). *Empirisch forschen. Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium* (Bd. 3357). Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- Pauli, S. & Kisch, A. (2011a). *Geschickte Hände. Feinmotorische Übungen für Kinder in spielerischer Form* (12., verb. Aufl.). Dortmund: Verl. Modernes Lernen.
- Pauli, S. & Kisch, A. (2011b). *Linkshänder - na klar! Das Praxisbuch über linkshändige Kinder*. Dortmund: Verl. Modernes Lernen.
- Ledl, V. (2003). *Kinder beobachten und fördern. Eine Handreichung zur gezielten Beobachtung und Förderung von Kindern mit besonderen Lern- und Erziehungsbedürfnissen bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf* (6., erw. und erg. Aufl.). Wien: Jugend & Volk.
- Magicshop AG (n.d.). *Geschichte der Zauberei*. Zugriff am 30.1.2015 unter <http://www.zaubertrix.de/dokumentationen/geschichte-der-zauberei/index.php>
- Neumeyer, A. (2009). *Mit Feengeist und Zauberpuste. Zauberhaftes Arbeiten in Pädagogik und Therapie* (4., überarb. Aufl.). Freiburg, Br: Lambertus.
- Neumeyer, A. (2013a). *Einführung in das therapeutische Zaubern* (1., neue Ausg.). Heidelberg, Neckar: Carl Auer Verlag. Verfügbar unter <http://www.worldcat.org/oclc/855541948>
- Neumeyer, A. (2013b). *Wie Zaubern Kindern hilft* (3. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

- Oswald, A. (2013). Handgeschicklichkeit und Handfunktion. In E. Schönthaler (Hrsg.), *Grafomotorik und Händigkeit. Ergotherapie bei Kindern* (S. 15–35). Stuttgart: Thieme.
- Psychomotorik Schweiz (n.d.). *Psychomotorik Schweiz. Verband der Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten*. Zugriff am 30.1.2015 unter www.psychomotorik-schweiz.ch
- Rolf, D. (2013). Grafomotorik und Ergotherapie. Grundlagen. In E. Schönthaler (Hrsg.), *Grafomotorik und Händigkeit. Ergotherapie bei Kindern*. Stuttgart: Thieme.
- Rosenkötter, H. (2010). *Motorik und Wahrnehmung im Kindesalter // Neuropädagogik der Wahrnehmung und Motorik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schuy Eberhard (Autor) (n.d.). *Praxistraining Fotografie: Set-Aufbau und Lichtgestaltung im Studio. Objekte, Materialien und Personen ideal darstellen*. Zugriff am 30.1.2015 unter <https://www.video2brain.com/de/videotraining/praxistraining-fotografie-set-aufbau-und-lichtgestaltung-im-studio>
- Spencer, K. (2011). *Hocus Focus*. Zugriff am 30.1.2015 unter <http://www.hocusfocusededucation.com/>
- Spencer, K. (2012). Hocus Focus: Evaluating the Academic and Functional Benefits of Integrating Magic Tricks in the Classroom. *The Journal of International Association of Special Education* (12(1)), 87–99.
- Spieß, I. & Zahner S. (2013). *Zauberhafte Sprachförderung. eine Sammlung von Sprachfördermaterial für Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren zur Förderung der phonologischen Bewusstheit, Phonetik/Phonologie und Semantik/Lexik zum Thema Zaubern im Einzel- und Gruppensetting*. Bachelorarbeit, Hochschule für Heilpädagogik, Zürich.
- Volman, M. J. M. & van Schendel, B. M. & Jongmans, M. J. (2006). Handwriting difficulties in primary school children: A search for underlying mechanisms. *American Journal of Occupational Therapy*, 60(4), 451-460.
- Wendler, M. (2001). *Diagnostik und Förderung der Grafomotorik*, Dissertation, Universität Marburg.
- Witt, W. (2008). *Zaubern und verzaubern. Ein Blick in die zeitgenössische Zauberkunst ; Hintergrund, Theorie und Anleitung mit einer Sammlung von Kurzbeschreibungen der berühmtesten Zauberkünstler des 19., 20. und 21. Jahrhunderts und einer Anzahl verblüffender Kunststücke zum Vorführen und Verzaubern*. Bergatreute/Aulendorf: Eppe-Verl.
- Zimmer, R. (2006). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern* (6. Aufl. der vollst. überarb. Neuausg., (13. Gesamtaufl.)). Freiburg: Herder.

Hinweis: Auf der letzten Seite der Zaubertrickbroschüre befindet sich ein separates Literaturverzeichnis mit der für die Zaubertrickbroschüre verwendeten Literatur.

Anhang Übersicht

Anhang I:

Zaubertrickbroschüre

Anhang II:

- II.I Recherchetagebuch
- II.II Mail an Psychomotorikstudentinnen für die Evaluation
- II.III Fragebogen (leer)
- II.IV Interviewleitfaden
- II.V Antworten: Allgemeiner Fragebogen an die Psychomotorikstudentinnen
- II.VI Antworten: Fragebogen pro Kind
- II.VII Interviewleitfaden mit zusammengefassten Antworten aller Probandinnen

Zaubertrickbroschüre

Zauberhaft



Zaubertricks zur Förderung der grafomotorischen
Komponenten

Eingereicht von: Elisabeth Gassner-Fend
Begleitung: Myrtha Häusler

8. Februar 2015

Inhaltsverzeichnis

Information an Psychomotoriktherapeutin	5
Zauberregeln	6
Zaubersprüche	6
Requisiten	7
Pannenhilfe	7
Tipps und Tricks	8
Tipps für linkshändige Kinder	9
Kopiervorlage: Zauberdiplom	10
Kopiervorlage: Elternbrief	11
Kopiervorlage: Unterschriftensammlung	12
Förderbereich / Zuordnung	13
Hellseherische Kräfte	17
Der unmögliche Zauberknoten	18
Zaubernadeln	19
Karte wiederfinden	20
Magische Klammern	22
Durch eine Postkarte steigen	24
Das magische Band I	26
Das magische Band II	27
Zauberbaum	28
Rot oder Blau?	30
Perlentrick	31
Zauberring	32
Zaubertüte	34
Der Stern	36
Überhand-Knoten	38
Zwei Gummiringe	40
Schuhe binden in 2 Sekunden	42
Büroklammertrick	44
Literaturverzeichnis, Abbildung	45

Liebe Psychomotoriktherapeutin, lieber Psychomotoriktherapeut

Schön, dass Sie sich für meine Zaubertrickbroschüre interessieren und die Faszination des Zauberns an Ihre Therapiekinder weitergeben möchten.

Ziel dieser Zaubertrickbroschüre ist, die grafomotorischen Komponenten der Kinder zu fördern. Zu den grafomotorischen Basiskomponenten der Handschrift zählen neben den allgemeinen Voraussetzungen (Kommunikation, Lernmotivation, Aufmerksamkeit und Beziehung) folgende Komponenten (Häusler, 2013/2014):

- **Visuelle Wahrnehmung** (z.B. visuelle Figur-Grund-Wahrnehmung, Formkonstanzwahrnehmung, visuelle Raumwahrnehmung)
- **Visuo-motorische Integration** (z.B. Formwiedergabe)
- **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung** (z.B. Schreibdruck, Tonusregulierung, taktil-kinästhetische Kontrolle)
- **Feinmotorische Koordination** (z.B. Strichführung, Stifthaltung, Tempo oder Handdominanz)

Die Auswahl der Zaubertricks erfolgte zur Förderung dieser Basiskomponenten der Handschrift. Zusätzlich wurden die Zaubertricks nach ihrem Schwierigkeitsgrad eingestuft.

Natürlich fördert Zaubern nicht nur die grafomotorischen Komponenten, sondern auch im sozial-emotionalen Bereich die Konzentration, Regeleinhaltung, Frustrationstoleranz etc. und im kognitiven Bereich die Merkfähigkeit oder die Handlungsplanung. Dies sind alles Bereiche, die in den Förderplänen der Kinder zu finden sind, welche die Psychomotoriktherapie besuchen.

Die Zaubertricksammlung ist so aufgebaut, dass Sie sich sowohl einzelne Tricks heraussuchen können (z.B. zur Förderung der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung) oder aber auch mit einem Kind eine ganze Zaubershow gestalten können. Die beigefügten Kopiervorlagen sind nur als Hilfe gedacht. Natürlich ist es Ihrer Phantasie und Ihren Möglichkeiten überlassen, diese nach ihren eigenen Wünschen zu gestalten.

Ein wichtiges Anliegen ist es mir, dass die Zaubertricks nicht nur im Therapieraum geübt werden, sondern, dass die Kinder ihr Können auch in ihrem Alltag unter Beweis stellen dürfen. Es geht darum, die Kinder anzuregen, ihre Tricks zu Hause, bei Bekannten und Verwandten, in der Schule etc. vorzuführen und dabei – natürlich unbewusst – weiter üben. Manche Kinder werden sicher von sich die erlernten Zaubertricks ihrem Umfeld zeigen, bei anderen Kinder könnte ein Elternbrief (siehe Vorlage auf Seite - 11 -) oder eine Unterschriftensammlung (siehe Vorlage auf Seite - 12 -) diesen Transfer unterstützen.

Weitere Informationen, wie zum Beispiel eine kleine „Pannenhilfe“ oder viele Tipps und Tricks, habe ich auf den folgenden Seiten zusammengestellt.

Jetzt wünsche ich Ihnen und Ihren Therapiekindern viel Erfolg mit dieser Zaubertrickbroschüre und jede Menge zauberhafte Momente

Elisabeth Gassner-Fend

Zauberregeln

Wichtig für jeden angehenden Zauberer ist das Üben. Das Kind sollte den Trick erst vorführen, wenn es ihn sehr gut beherrscht. So arbeitet das Kind nicht nur intensiver an seinen Förderschwerpunkten, sondern das Vorzeigen eines gelungenen Zaubertricks und die damit verbundene Anerkennung durch das Publikum wird auch das Selbstwertgefühl des Kindes steigern.

Eine wichtige Regel für angehende Zauberer ist auch die Geheimhaltung des Zaubertricks. Diese Regel muss aber nicht so streng genommen werden. Vielleicht ergibt sich in diesem Zusammenhang ein Gespräch über sogenannte gute und schlechte Geheimnisse (vgl. Busse, S. 26-27).

Übung macht den Meister!

Verrate niemals, wie ein Trick funktioniert!

Zaubersprüche

Schön sind natürlich selbst ausgedachte Zaubersprüche. Hier eine Liste altbekannter Zaubersprüche (vgl. Labbé, n.d.):

- Abrakadabra!
- Simalabim!
- Katzenauge, Eulenschrei, was verschwunden, komm herbei!
- Hokusfokus Fidibus, dreimal schwarzer Kater!
- Schlangenei und Krötendrech, was hier war, das ist jetzt weg!
- Lirum – larum – Löffelstiel, Zaubern ist ja nur ein Spiel!
- Hasenfuss und Hühnerrei, Zaubergeister, fliegt herbei!
- Aus eins mach zwei, aus zwei mach eins, so geht das Hexen-Einmaleins!
- Fliegendreck und Schlangenei, Zauberfee komm schnell herbei!

Requisiten

Zauberstab

Als Zauberstäbe eignen sich (vgl. Busse, 2010):

- Schwarz bemalter Rundstab aus Holz (Durchmesser etwa 1 cm, ca. 25 – 30 cm lang), Enden weiss angemalt
- DIN-A4-Blatt, an der Längskante aufgerollt, festgeklebt und schwarz angemalt, Enden weiss
- ein kurzer Ast (ev. mit verschiedenen Bändern verziert)



Zauberkasten

Als Zauberkasten eignen sich (ebd.):

- Bemalte und/oder beklebte Schuhkartons (so gross, dass der Zauberstab hineinpasst)
- Kleiner Koffer, zum Beispiel aus dem Brockenhaus



Pannenhilfe

Annalisa Neumeyer (2009) empfiehlt, die Kinder auf Situationen vorzubereiten, in denen ein Zaubertrick nicht funktioniert (S. 110).

Wenn die Kinder sagen: „Oh, das hat nicht geklappt!“ können sie sich schnell blamiert fühlen. Hilfreich ist es, wenn sie die Panne positiv umdeuten. Darum gilt es, sich gemeinsam mit dem Kind zu überlegen, was es Originelles sagen könnte, um die Panne zu überbrücken.

Ideen könnten sein (vgl. Neumeyer, 2013, S. 94-95):

„Hat sich der Zaubergeist mal wieder verlaufen?“

„Hat jemand sein Handy nicht ausgeschaltet und meine Gedanken wurden gestört?“

Dadurch lernen die Kinder, selbstbewusst zu kleinen Misserfolgen zu stehen, anstatt sich zu ärgern oder gar aufzugeben.

Übrigens:

Tommy Cooper (1921 – 1984) war vermutlich der komischste Zauberer aller Zeiten. Seine Tricks missglückten meistens und genau deshalb brachte er dabei das Publikum trotzdem zum Lachen (vgl. Tremaine, 2010, S. 13).

Tipps und Tricks

Ab wann können Kinder zaubern?

Es erfordert einen gewissen Reifegrad und Wissen über naturwissenschaftliche Zusammenhänge, damit die Kinder Zaubertricks als solche erkennen können und sie nicht höheren oder magischen Kräften zuschreiben (vgl. Busse, 2010).

Um einen Zaubertrick wirkungsvoll vorzuführen, muss das Kind in der Lage sein, sich in die Rolle des Zuschauers zu versetzen (Perspektivenübernahme). Nur wenn das Kind in der Lage ist, sich in den Zuschauer hineinzuversetzen, weiss es, welchen Teil des Zaubertricks der Zuschauer nicht sehen darf, damit dieser das Geheimnis nicht durchschaut (ebd.).

Auswahl der Zaubertricks

Die Auswahl der Zaubertricks richtet sich nach den Fähigkeiten und Interessen des Kindes.

Es ist sehr wichtig, dass Sie den Zaubertrick selber ausprobieren und sehr gut beherrschen, bevor Sie ihn den Kindern zeigen. Nur wenn Sie sich mit dem Zaubertrick selber wohlfühlen, können Sie ihn entsprechend anleiten (ebd.).

Einführen eines Zaubertricks (ebd.)

- Vorführen des Tricks durch die Psychomotoriktherapeutin oder Frage stellen (z.B. Kann man mit nur einer Hand einen Knoten in ein Seil machen? Trick Seite - 38 -)
- Erarbeiten des Trickgeheimnisses: zum Beispiel Kind erraten lassen, wie der Trick funktioniert
- Herstellen der Requisiten (wenn notwendig)
- Üben des Zaubertricks

Vorschläge für eine Zaubershow (ebd.)

- 5 bis 6 Tricks auswählen, die das Kind sehr gut beherrscht
- Abstand zwischen Zaubertisch und Zuschauern ca. 3 Meter
- Zaubertricks in eine Rahmenhandlung einbetten (aus einem Buch oder selbst erfunden)
- Musikalische Begleitung
- Präsentationshilfen: Zauberstab, Zauberhut, Zaubersprüche, Zauberumhang

Tipps für linkshändige Kinder

Beim Anleiten der Zaubertricks ist darauf zu achten, dass bei linkshändigen Kindern jeweils die linke Hand die komplexeren Bewegungsabläufe übernimmt, während die rechte Hand die Haltearbeit durchführt (vgl. Kisch & Pauli, 2011).

Für die Auswahl und das Vermitteln der Zaubertricks sind bei linkshändigen Kindern folgende Punkte zu beachten:

- Überhand-Knoten (Seite 38) und Zwei Gummiringe (Seite 40): diese Zaubertricks ebenfalls mit der linken Hand üben, damit Sie sie entsprechend vorzeigen können.
- Zauberbaum (Seite - 28 -): hier muss durch mehrere Lagen Papier geschnitten werden. Linkshändige Kinder, die mit der Rechtshänderschere schneiden, haben oft das Problem, dass sich die Schere verkantet und sich das Material (vor allem bei festeren Materialien) zwischen die Scherenblätter klemmt (ebd.). Deshalb bei diesen Kindern lieber weniger Zeitschriftenblätter verwenden.
- Schuhe binden in 2 Sekunden (Seite - 42 -): diese Art des Schuhe-Bindens können sowohl rechtshändige wie auch linkshändige Kinder gleichermassen einfach lernen, da hier keine Hand komplexere Tätigkeiten durchführen muss.

Kopiervorlage: Zauberdiplom

Urkunde

gehört ab heute zur Familie
der Zauberlehrlinge und
verpflichtet sich, die hier
erlernten Zaubertricks nicht
zu verraten.



Datum:

Unterschrift:

Kopiervorlage: Elternbrief



Liebe Eltern

Ihr Kind _____

wird in der nächsten Zeit mehrere verschiedene Zaubertricks von mir lernen.

Zaubern fördert verschiedene Bereiche der kindlichen Entwicklung, wie zum Beispiel die feinmotorischen Fähigkeiten, Selbstvertrauen, Konzentration, Regaleinhaltung oder Merkfähigkeit.

Damit Ihr Kind diese Fähigkeiten nicht nur in der kurzen Zeit bei mir in der Therapiestunde übt, wäre es wünschenswert, wenn Sie Ihr Kind auch zu Hause dazu animieren, dass es Ihnen und Ihrem Umfeld die erlernten Zaubertricks vorführt.

Lassen Sie sich von Ihrem Kind verzaubern!

Seien Sie nachsichtig, wenn ein Trick nicht auf Anhieb gelingt. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen!

Ich wünsche Ihnen ganz viele zauberhafte Momente mit Ihrem Kind!

Kopiervorlage: Unterschriftensammlung

Hiermit bestätige ich, dass

folgende Zaubertricks vorgeführt hat:



Zaubertrick	Name / Unterschrift

Förderbereiche / Zuordnung

Zaubertrick, Seite	Schwierigkeit	Erstkontakt	Förderbereich	Vorbereitung	Material
Hellseherische Kräfte*, S. - 17 -		X	Visuelle Wahrnehmung	Nein	8 Karten
Der unmögliche Zaubertrick*, S. - 18 -		X	Visuelle Wahrnehmung	Nein	Schnur
Zaubernadeln, S. - 19 -			Visuelle Wahrnehmung	Nein	2 Sicherheitsnadeln
Karte wiederfinden, S. - 20 -			Visuelle Wahrnehmung	Nein	Set Spielkarten

* Zaubertrick wird für den Erstkontakt empfohlen. Für den Fall, dass das Kind den Zaubertrick erlernen möchte, wurden Schwierigkeit und Förderbereich für das Kind angeführt.



= einfacher Zaubertrick



= mittelschwerer Zaubertrick



= schwieriger Zaubertrick

Zaubertrick, Seite	Schwierigkeit	Erstkontakt	Förderbereich	Vorbereitung	Material
Magische Klammern, S. - 22 -			Visuelle Wahrnehmung	Nein	2 Büroklammern 1 Geldschein
Durch eine Postkarte steigen, S. - 24 -			Visuo-motorische Integration	Nein	1 Postkarte Schere
Das magische Band I, S. - 26 -			Visuo-motorische Integration	Ja	1 Streifen Papier Schere, Klebestift
Das magische Band II, S. - 27 -			Visuo-motorische Integration	Ja	1 Streifen Papier Schere, Klebestift
Zauberbaum, S. - 28 -			Visuo-motorische Integration	Ja	Zeitschrift Schere, Klebeband, Bleistift



= einfacher Zaubertrick



= mittelschwerer Zaubertrick



= schwieriger Zaubertrick

Zaubertrick, Seite	Schwierigkeit	Erstkontakt	Förderbereich	Vorbereitung	Material
Rot oder Blau?, S. - 30 -			Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	Ja	1 Karte Farbstifte
Perlenrick, S. - 31 -			Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	Ja	3 Sicherheitsnadeln 3 bunte Perlen Zange
Zauberring, S. - 32 -			Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	Ja	1 Schnur 1 Ring 1 Taschentuch
Zaubertüte, S. - 34 -			Feinmotorische Koordination	Ja	1 Blatt Kleine Münze,...
Der Stern, S. - 36 -			Feinmotorische Koordination	Nein	1 Blatt Schere



= einfacher Zaubertrick



= mittelschwerer Zaubertrick



= schwieriger Zaubertrick

Zaubertrick, Seite	Schwierigkeit	Erstkontakt	Förderbereich	Vorbereitung	Material
Überhand-Knoten, S. - 38 -			Feinmotorische Koordination	Nein	1 Schnur
Zwei Gummiringe, S. - 40 -			Feinmotorische Koordination	Nein	2 Gummiringe
Schuhe binden in 2 Sekunden, S. - 42 -			Feinmotorische Koordination	Nein	Schuhe mit Schnürsenkel
Büroklammertrick, S. - 44 -			Feinmotorische Koordination	Ja	1 Couvert 20 Büroklammern Klebstreifen



= einfacher Zaubertrick



= mittelschwerer Zaubertrick



= schwieriger Zaubertrick

Hellseherische Kräfte

(vgl. Neumeyer, 2009, S. 138f)



Förderbereiche:

Visuelle Wahrnehmung, feinmotorische Koordination

Material:

- 8 Karten mit unterschiedlichen Motiven und mit identischen Rückseiten

Vorbereitung:

Der Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:



Alle 8 Karten auslegen,

Motive zeigen nach oben,

Zuschauer sucht sich eine Karte aus.



Karten zusammennehmen und dann die Karten in zwei Stapeln ablegen, immer im Wechsel, eine Karte links und eine Karte rechts.

Dem Zuschauer einen Kartenstapel zeigen und fragen, ob sich die Karte darin befindet.

Bei „ja“ kommt dieser Stapel **auf** den anderen und bei „nein“ **unter** den anderen Stapel. Diesen Vorgang **drei Mal** wiederholen.

Karten mit der Rückseite nach oben auslegen: die **drittletzte** Karte ist die Gesuchte.

Anmerkung:

Dieser Trick eignet sich für den Erstkontakt bei einem schüchternen, zurückhaltenden Kind.

Der unmögliche Zauberknoten

Kann man einen Knoten in ein Seil machen, ohne die Enden des Seils loszulassen?
(vgl. Neumeyer, 2009, S. 52)



Förderbereiche:

Visuelle Wahrnehmung, taktil-kinästhetische Wahrnehmung

Material:

- 1 Schnur (ca. 1 m lang)

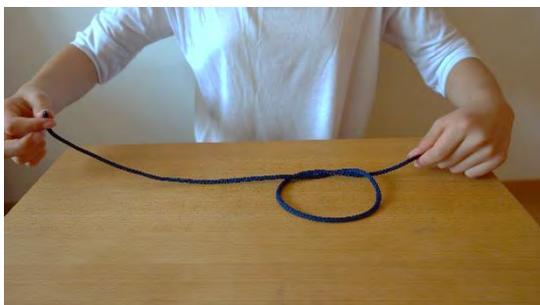
Vorbereitung:

Dieser Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:



Das Seil vor sich hinlegen. Die Arme verschränken und die Seilenden mit den Händen fassen.



Ohne die Seilenden loszulassen, die Arme wieder öffnen. Dabei entsteht der Knoten von ganz alleine.

Anmerkung:

Dieser Trick eignet sich für den Erstkontakt bei einem schüchternen, zurückhaltenden Kind.

Zaubernadeln

(vgl. Tremaine, 2012, S. 44f)



Förderbereiche:

Visuelle Wahrnehmung, feinmotorische Koordination, taktil-kinästhetische Wahrnehmung

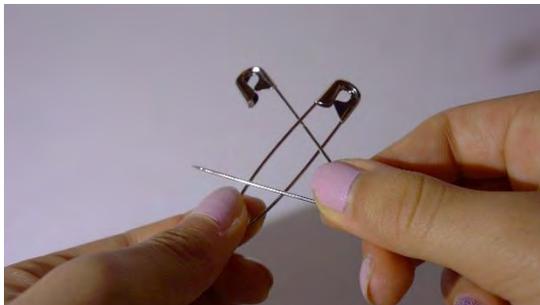
Material:

- 2 identische, grosse Sicherheitsnadeln

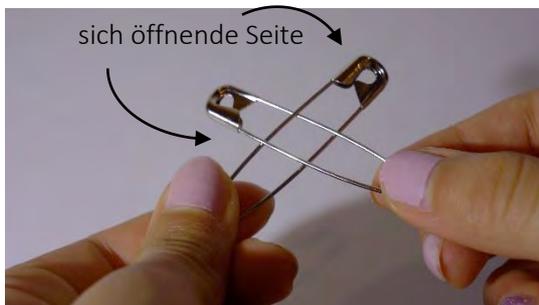
Vorbereitung:

Der Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:



Die beiden Sicherheitsnadeln zusammenstecken, indem man eine offene durch eine geschlossene Sicherheitsnadel schiebt.



Die Sicherheitsnadel schliessen und beide Nadeln an ihren Enden fassen.

Die sich öffnenden Enden laut Abbildung in Position bringen.



Die Sicherheitsnadeln mit einem Ruck schnell auseinanderziehen.

Die Sicherheitsnadeln trennen sich, bleiben aber geschlossen.

Karte wiederfinden

(vgl. Bailey, 1991, S. 10f)



Förderbereiche:

Visuelle Wahrnehmung, feinmotorische Koordination

Material:

- Set Spielkarten

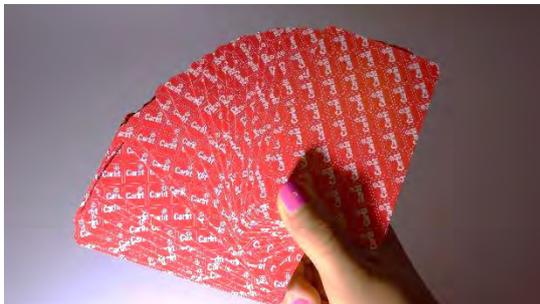
Vorbereitung:

Der Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:



Das Geheimnis dieses Tricks besteht darin, dass man sich die unterste Karte (Leitkarte) merkt.



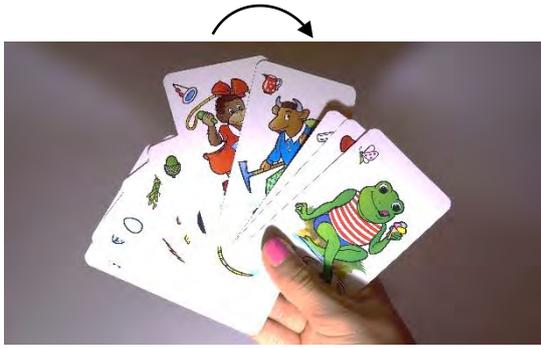
Die Karten auffächern, ein Zuschauer darf sich eine Karte auswählen.



Den Stapel Karten mit der Bildseite nach unten auf den Tisch legen.

Der Zuschauer legt die Karte - mit der Bildseite nach unten - auf den Stapel.

Mehrmals abheben (lassen).



Karten wieder auffächern. Die gezogene Karte befindet sich nun **rechts** neben der Leitkarte.

Magische Klammern

(vgl. Tremaine, 2012, S. 12f)



Förderbereiche:

Visuelle Wahrnehmung, feinmotorische Koordination, taktil-kinästhetische Wahrnehmung

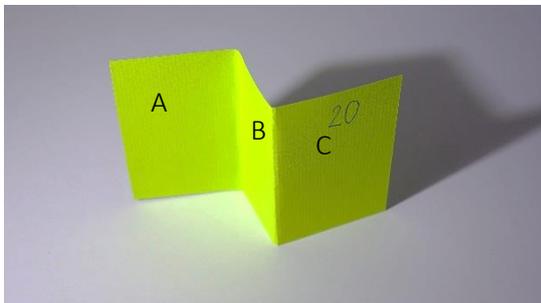
Material:

- 2 Büroklammern
- 1 Geldschein (oder ein Stück festeres Papier in Form eines Geldschein)

Vorbereitung:

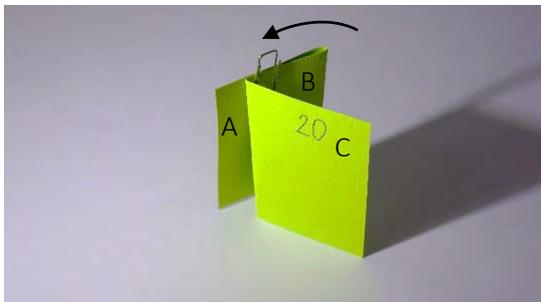
Der Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:

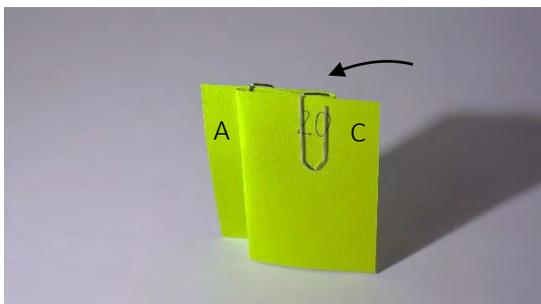


Den Geldschein zu einem „Z“ falten.

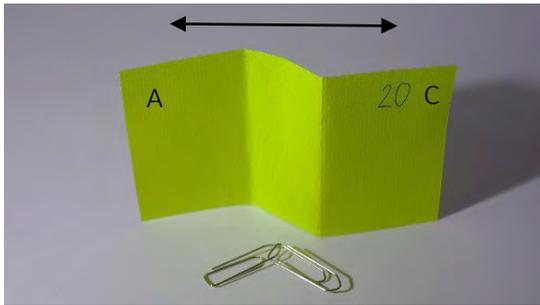
Darauf achten, dass der Abschnitt in der Mitte etwas kürzer ist, als die Abschnitte am Rand.



Gemäss Abbildung die Büroklammer auf die Abschnitte A und B stecken.



Die zweite Büroklammer ebenfalls gemäss Abbildung auf die Abschnitte B und C stecken.



Die Enden A und C mit beiden Händen festhalten und mit einem Ruck fest auseinanderziehen.

Die Büroklammern fliegen davon und hängen zusammen.

Durch eine Postkarte steigen

(vgl. Neumeyer, 2009, S. 156f)



Förderbereiche:

Visuo-motorische Integration, feinmotorische Koordination, visuelle Wahrnehmung

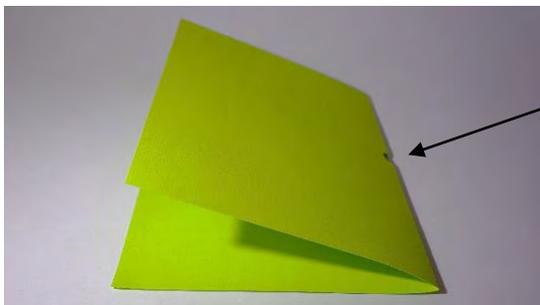
Material:

- 1 Postkarte oder ein grösseres etwas festeres Blatt Papier
- Schere

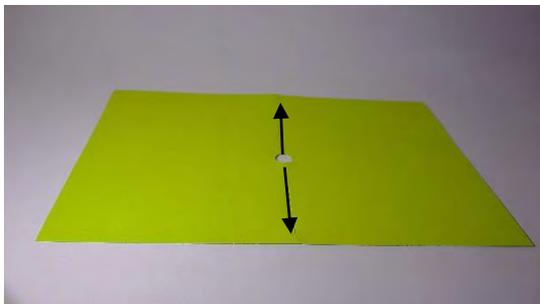
Vorbereitung:

Der Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

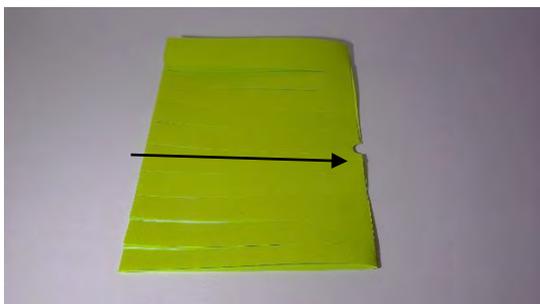
Vorführung:



Postkarte quer in die Hälfte falten. In der Mitte des Umbruchs ein ca. 1 cm grosses Loch schneiden.



Karte aufklappen und mit der Schere von der Mitte bis etwa einen Zentimeter vor den Rand in beiden Richtungen entlang des Umbruchs schneiden.



Karte wieder falten und von der offenen Seite her parallele Schnitte senkrecht zur Längskante und bis einen Zentimeter vor den Umbruch schneiden.



Karte umdrehen und immer zwischen die Schnitte der Gegenseite wieder bis etwa einen Zentimeter vor den Rand schneiden.

Karte noch zusammenhalten.



Beim Murmeln des Zauberspruches kann das Kind die Karte auseinanderziehen und vorsichtig hindurchsteigen.

Tipps:

Kleineren Kindern kann man die Schnittlinien auch vorzeichnen.

Je nach Saison oder Anlass kann ein Papier zum Beispiel in Herzform oder der Form eines Kürbisses verwendet werden.



Das magische Band I

(vgl. Busse, 2010, S. 70f)



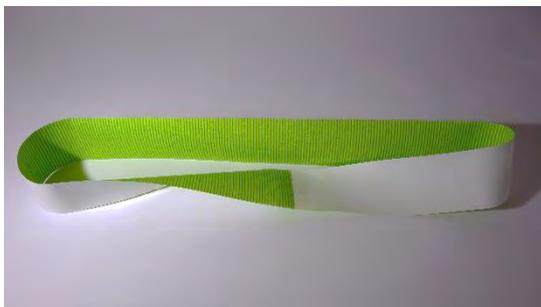
Förderbereiche:

Visuo-motorische Integration, feinmotorische Koordination

Material:

- 1 Streifen Papier, ca. 1 m lang (z.B. Krepppapier)
- Schere
- Klebestift

Vorbereitung:



Den Streifen Papier mit **einer halben** Umdrehung (180 Grad) des einen Endes zu einem Ring zusammenkleben.

Vorführung:



Den Ring mit der Schere der Länge nach durchschneiden. Es entsteht ein grosser Ring.

Anmerkung:

Dieses Phänomen hat der Mathematiker August Ferdinand Möbius (1790 – 1868) zum ersten Mal beschrieben. Deshalb wird der Ring auch das Möbius-Band genannt (ebd.).

Das magische Band II

(vgl. Busse, 2010, S. 70f)



Förderbereiche:

Visuo-motorische Integration, feinmotorische Koordination

Material:

- 1 Streifen Papier, ca. 1 m lang (z.B. Krepppapier)
- Schere
- Klebestift

Vorbereitung:



Den Streifen Papier mit **einer ganzen** Umdrehung (360 Grad) des einen Endes zu einem Ring zusammenkleben.

Vorführung:



Den Ring mit der Schere der Länge nach durchschneiden. Es entstehen zwei ineinander verkettete Ringe („Hochzeitsringe“ oder „Handschellen“).

Tipp:

Bei einer Zaubervorführung drei Streifen Papier verwenden. Den ersten Streifen zu einem Ring, den zweiten mit einer halben Drehung und den dritten Streifen mit einer ganzen Drehung zusammenkleben. Die Resultate nach dem Durchschneiden sind doch sehr verblüffend!

Zauberbaum

(vgl. Tremaine, 2012, S. 74f)



Förderbereiche:

Visuo-motorische Integration, feinmotorische Koordination, taktil-kinästhetische Wahrnehmung

Material:

- 4 - 8 Doppelseiten aus einer bunten Zeitschrift (Klammern vorher entfernen)
- Schere
- Klebeband
- Bleistift

Vorbereitung:



Das erste Doppelblatt der Zeitschrift zu einer Röhre zusammenrollen.



Das zweite Doppelblatt so auf das Ende des ersten legen, dass es dieses um etwa 5 cm überlappt.

Die Röhre weiter aufrollen.



Mit den restlichen Doppelblättern fortfahren.

Um das letzte Doppelblatt ein paar Streifen Klebeband kleben, damit die Rolle zusammenhält.



Das Ende der Röhre vier- bis sechsmal etwa 10 cm weit einschneiden.

Damit die Schnitte im gleichen Abstand um die Röhre verteilt sind, eventuell vorher mit Bleistift die Position markieren.

Vorführung:



Laschen vorsichtig nach aussen und unten falten.



Den Zauberbaum langsam aus der Röhre ziehen.

Eventuell den Zauberbaum zuerst auf den Boden legen, denn er ist sehr lang.

Anmerkung:

Das Schneiden durch die vielen Lagen Papier erfordert sehr viel Kraft. Linkshändige Kinder, die mit der Rechtshänderschere schneiden, haben oft das Problem, dass sich die Schere verkantet und sich das Material (vor allem bei festeren Materialien) zwischen die Scherenblätter klemmt (vgl. Kisch & Pauli, 2011). Deshalb bei diesen Kindern lieber weniger Zeitschriftenblätter verwenden.

Rot oder Blau?

(vgl. Tremaine, 2012, S. 70f)



Förderbereiche:

Taktil-kinästhetische Wahrnehmung, feinmotorische Koordination, visuo-motorische Koordination

Material:

- 1 Karte
- Farbstifte

Vorbereitung:



Die Karte gemäss Abbildung beschriften.

Vorführung:



Die Karte in die neun Abschnitte zerreißen und mischen.

Ein Zuschauer legt dem Kind einen Abschnitt in die auf den Rücken gelegten Hände.

Nur durch Fühlen wird das Kind erraten, welches Wort auf dem Abschnitt steht.

Geheimnis:



keine glatte Kante oder
2 glatte Kanten



1 glatte Kante

Anmerkung:

Kinder, die noch nicht lesen bzw. schreiben können, zeichnen statt der Worte einfach verschiedenfarbige Punkte bzw. andere geometrische Grundformen auf.

Perlenrick

(vgl. Hardy, 1992, S. 81)



Förderbereiche:

Taktil-kinästhetische Wahrnehmung, feinmotorische Koordination

Material:

- 3 identische Sicherheitsnadeln
- 3 verschiedenfarbige Perlen (z.B. Filzkugeln oder selber gebastelte Salzteigkugeln)
- Zange für die Vorbereitung

Vorbereitung:



Die Spitze einer Sicherheitsnadel wird mit der Zange leicht nach innen gebogen.

Eine Sicherheitsnadel lässt sich nicht öffnen, weil das Köpfchen mit der Zange leicht zusammengedrückt wurde.

Eine Sicherheitsnadel bleibt unverändert (man könnte die Spitze auch leicht abfeilen).

Vorführung:

Die Sicherheitsnadeln (geschlossen) dem Publikum zeigen. Das Kind dreht sich um und ein Zuschauer gibt ihm eine Sicherheitsnadel in seine auf dem Rücken gehaltenen Hände. Ohne die Hände vom Rücken zu nehmen, weiss das Kind, um welche Perlenfarbe es sich handelt.

Tipp:

Kleine Filzkugeln eignen sich sehr gut, da sie beim Öffnen der Sicherheitsnadeln nicht so leicht herausrutschen.

Zauberring

(vgl. Tremaine, 2012, S. 26f)



Förderbereiche:

Taktil-kinästhetische Wahrnehmung, feinmotorische Koordination, visuo-motorische Koordination

Material:

- 1 Schnur (ca. 1 m lang)
- 1 Ring
- 1 Taschentuch

Vorbereitung:



Die Schnur in der Mitte zusammennehmen und das Schlaufenende durch den Ring schieben.



Das Schlaufenende vorsichtig über den Ring ziehen. Seilenden straff anziehen.



Laut Abbildung sollte nun ein „fester“ Knoten entstanden sein, der die Schnur mit dem Ring verknüpft.

Vorführung:



Ein Zuschauer soll nun beide Enden der Schnur halten, damit die Schnur noch ein wenig durchhängt.



Das Taschentuch über den Ring legen.



Den Knoten lösen, indem man die obere Schlaufe mit beiden Händen seitlich nach unten schiebt. Die Hände sind dabei unter dem Taschentuch versteckt.



Den Ring hervorholen und gleichzeitig das Tuch wegziehen.

Zaubertüte

(vgl. Hardy, 1992, S. 46f)



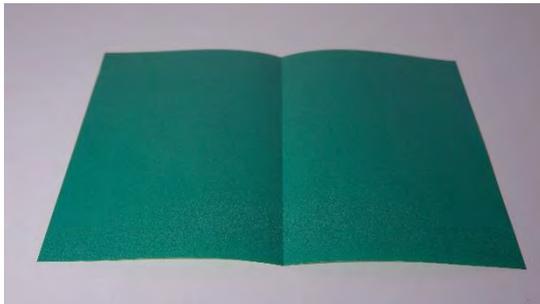
Förderbereiche:

Feinmotorische Koordination, visuo-motorische Koordination, visuelle Wahrnehmung

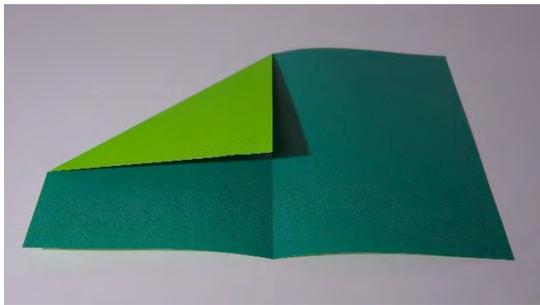
Material:

- 1 DIN A5 oder DIN A4 Blatt
- kleine Münze, Briefmarke, Feder,...

Vorbereitung:



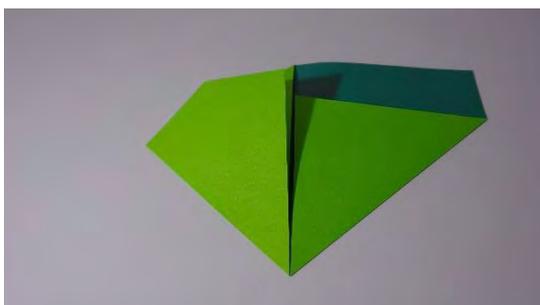
Blatt quer der Mitte nach falten und wieder öffnen.



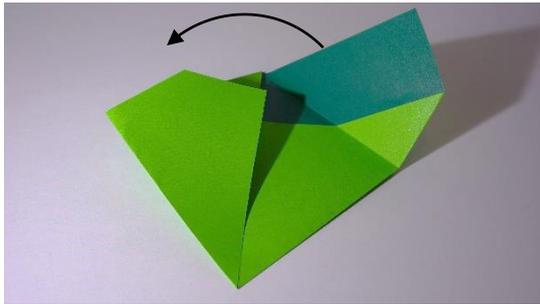
Obere linke Ecke entlang der Mittelfalte nach unten knicken.



Untere linke Ecke entlang der Mittelfalte nach oben knicken.

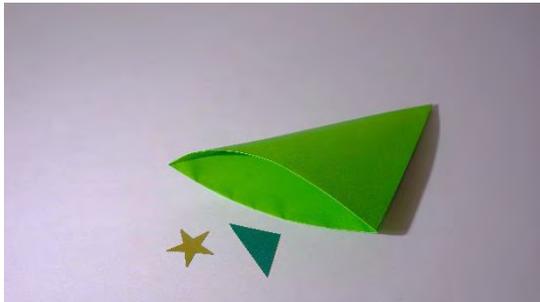


Untere rechte Ecke entlang der Mittelfalte nach oben knicken.



Obere rechte Ecke entlang der Mittelfalte nach unten knicken und wieder aufklappen.

Diese aufgeklappte Ecke vorsichtig in den linken oberen Spalt hineinschieben.



Dies ist etwas knifflig, vielleicht wird das Kind Ihre Hilfe benötigen.

Vorführung:

Die Zaubertüte hat nun zwei Öffnungen. Das Kind schiebt eine kleine Münze oder eine Briefmarke in eine der Öffnungen. Jetzt lässt es den Gegenstand „verschwinden“ indem es beim Murmeln des Zauberspruches die Tüte unauffällig dreht. Es zeigt in die leere Öffnung und beweist dem Publikum, dass der Gegenstand verschwunden ist. Wieder murmelt das Kind einen Zauberspruch und dreht dabei die Tüte unauffällig um. Und schon ist der Gegenstand wieder da!

Tipp:

Wenn das Kind die Zaubertüte bemalen möchte, darauf achten, dass beide Seiten gleich bemalt werden. Sonst bemerkt der Zuschauer, dass die Tüte gedreht wurde.

Der Stern

Kann man nur mit einem Schnitt mit der Schere einen fünfzackigen Stern ausschneiden?

(vgl. Picon, 2000, S. 45f)



Förderbereiche:

Feinmotorische Koordination, visuo-motorische Koordination

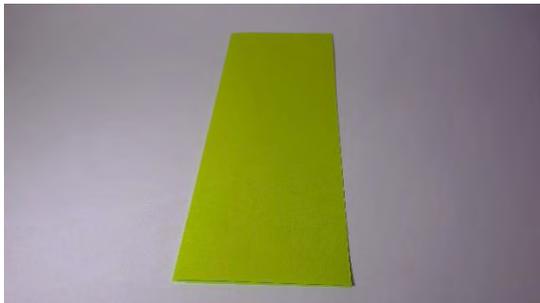
Material:

- 1 DIN-A4 Blatt
- Schere

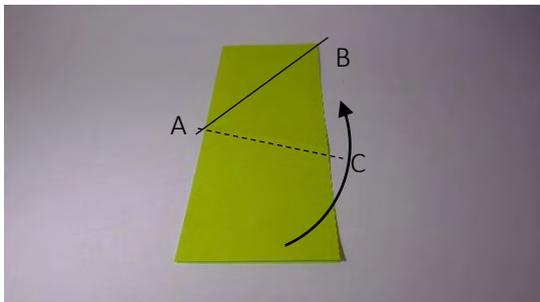
Vorbereitung:

Der Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:

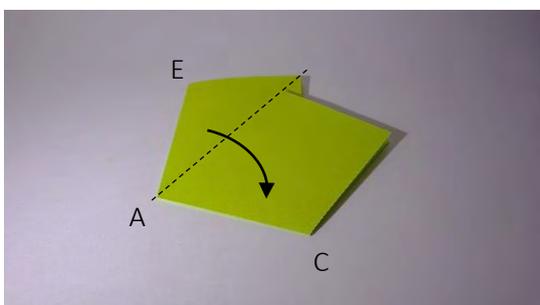


Das Blatt der Länge nach in die Hälfte falten.

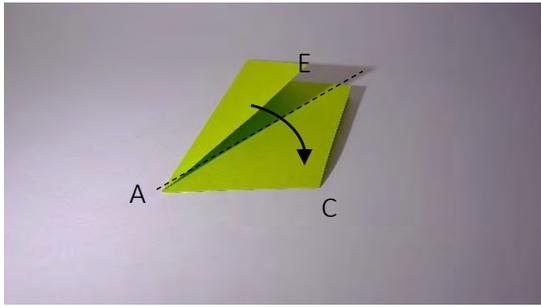


Den Mittelpunkt der Falte (A) markieren.

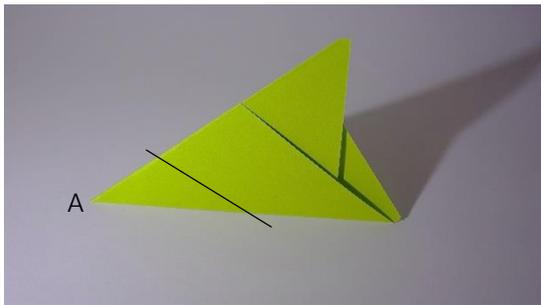
Die untere Hälfte des ersten Falzes auf die Diagonale AB legen.



Die Spitze E umschlagen.

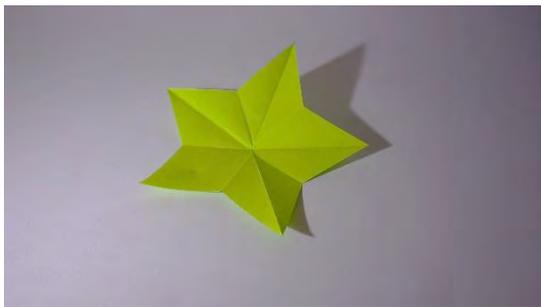


Das so entstandene Dreieck über die Achse AE falten.



Alle Schichten gleichzeitig an der in der Abbildung vorgeschlagenen Linie durchschneiden.

Je näher an der Spitze A der Schnitt verläuft, desto spitzer werden die Zacken des Sterns.



Überhand-Knoten

Kann man mit nur einer Hand einen Knoten machen?
(vgl. www.wdr.de/tv/wissenmachtah)



Förderbereiche:

Feinmotorische Koordination, visuelle Wahrnehmung

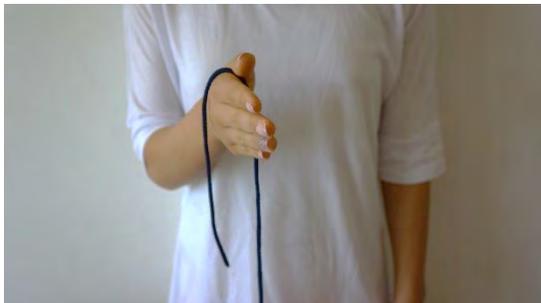
Material:

- 1 Schnur (ca. 1 m lang)

Vorbereitung:

Dieser Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:



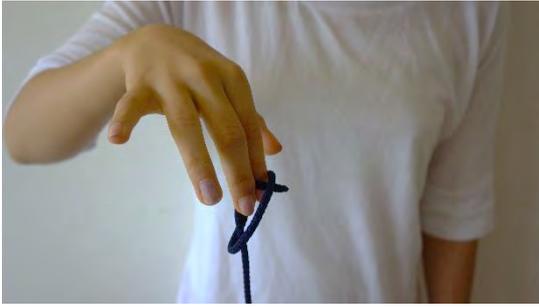
Seil zwischen Daumen und Zeigefinger legen, kurzes Ende läuft über den Handrücken.



Langes Ende des Seils mit dem kleinen Finger greifen und zurückhalten.



Kurzes Ende mit Mittel- und Zeigefinger nehmen und festhalten.



Seil über Finger nach unten gleiten lassen. Dabei das Seil zwischen Zeige- und Mittelfinger weiter festklemmen.



Fertig ist der Überhand-Knoten.

Tipp / Anmerkung:

Für linkshändige Kinder den Trick zum Vorzeigen auch mit der linken Hand üben.

Ein mongolisches Sprichwort besagt, dass man mit einer Hand keinen Knoten machen kann. Dies wäre hiermit widerlegt (vgl. www.wdr.de/tv/wissenmachtah)!

Zwei Gummiringe

(vgl. Busse, 2010, S. 140f)



Förderbereiche:

Feinmotorische Koordination, visuelle Wahrnehmung

Material:

- 2 Gummiringe in unterschiedlichen Farben (z.B. Haargummibänder)

Vorbereitung:

Dieser Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:



Einen Gummiring über den Zeigefinger und Mittelfinger legen. Dem Zuschauer den Handrücken zeigen.



Mit dieser Hand eine Faust machen. Mit der anderen Hand den Gummiring so weit ziehen, dass kleiner Finger, Ring-, Mittel- und Zeigefinger hineinpassen.



Hand wieder öffnen und dabei die Finger leicht spreizen. Der Gummiring ist nun auf den Ringfinger und kleinen Finger gesprungen.

Auf die gleiche Weise kann man den Gummiring auch wieder zurückhüpfen lassen.



Platzwechsel mit Sperre:

Einen Gummiring in einer anderen Farbe als Sperre um die Finger knüpfen.

Die Schritte wie oben ausführen. Diese Sperre behindert den Platzwechsel in keiner Weise.

Tipp:

Für linkshändige Kinder den Trick zum Vorzeigen auch mit der linken Hand üben.

Schuhe binden in 2 Sekunden

(vgl. <http://www.fieggen.com/shoelace/ianknot.htm>)



Förderbereiche:

Feinmotorische Koordination, visuelle Wahrnehmung

Material:

- Schuhe mit Schnürsenkeln

Vorbereitung:

Dieser Trick benötigt keine spezielle Vorbereitung.

Vorführung:



Anfangsknoten wie üblich binden.



Die Schnürsenkel so aufnehmen, dass sie über Daumen und Zeigefinger liegen. Dabei zeigt ein Ende nach vorne und eines nach hinten.



Mit Daumen und Zeigefinger jeweils das Stück Schnürsenkel zwischen dem Daumen und Zeigefinger der anderen Hand fassen ...



... und ziehen ...



... bis eine Masche entsteht.

Tipp / Anmerkung:

Auf der im Titel angeführten Internetseite befindet sich auch ein Video dieses Tricks.

Dieser „Zaubertrick“ wurde in die Zaubertrickbroschüre aufgenommen, da teilweise Kinder in die Psychomotoriktherapie kommen, die in der 2. oder 3. Klasse ihre Schuhe noch nicht selbständig binden können. Durch diese spezielle Methode erhalten sie das Gefühl, etwas „Besonderes“ zu können.

Büroklammertrick

(vgl. Labbé, n.d.)



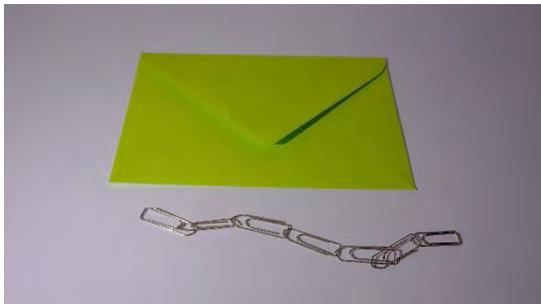
Förderbereiche:

Feinmotorische Koordination, visuo-motorische Koordination

Material:

- 1 Couvert
- Ca. 20 Büroklammern
- Klebstreifen

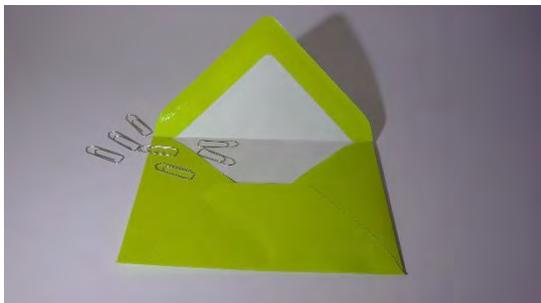
Vorbereitung:



Eine Kette aus ca. 7 Büroklammern herstellen.

Die erste Büroklammer in dem Couvert nahe einer Ecke mit dem Klebstreifen festkleben.

Vorführung:



Dem Publikum das vermeintlich leere Couvert zeigen.

Ca. 7 Büroklammern in das Couvert legen. Wichtig ist, diese Büroklammern in die andere Ecke des Couverts zu legen, damit sie die Büroklammer-Kette nicht berühren.



Dem Publikum erklären, dass sich diese Büroklammern auf magische Weise verbinden werden.

Die Ecke des Couverts, in dem sich die Büroklammer-Kette befindet, aufreissen und die Kette herausziehen.

Literaturverzeichnis

- Bailey, V. (1991). *Kartentricks*. Niedernhausen/Ts: Bassermann.
- Busse, H. (2010). *Zauberhaftes Lernen. Ein pädagogischer Leitfaden für das Zaubern mit Kindern* (3. Aufl.). Dortmund: Borgmann.
- Fieggen Ian. *Ian's Shoelace Site*. Zugriff am 24.08.2014. Verfügbar unter <http://www.fieggen.com/shoelace/ianknot.htm>
- Hardy. (1992). *Hardys grosse Zauberschule* (1. Aufl.). München: Bertelsmann.
- Häusler, M. (2013/2014). *Visuelle Wahrnehmung und Formwiedergabe: Diagnostik und Förderung. Übersicht: Grafomotorische Komponenten der Handschrift*. unveröffentlichtes Skript, Hochschule für Heilpädagogik. Zürich.
- Kisch, A. & Pauli, S. (2011). *Linkshänder - na klar! Das Praxisbuch über linkshändige Kinder*. Dortmund: Verl. Modernes Lernen.
- Neumeyer, A. (2009). *Mit Feengeist und Zauberpuste. Zauberhaftes Arbeiten in Pädagogik und Therapie* (4., überarb. Aufl). Freiburg, Br: Lambertus.
- Picon, D. (2012, [2012]). *Knobeleyen und magische Tricks. [enthält 9 Kreativbögen]*. [Potsdam]: Ullmann.
- Tremaine, J. (2012). *Neue coole Zaubertricks*. München: Dorling Kindersley.
- Westdeutscher Rundfunk Köln. *Wissen macht Ah!* Zugriff am 24.08.2014. Verfügbar unter www.wdr.de/tv/wissensmachtah
- Zzzebra, das Web-Magazin für Kinder. Zaubern*. Zugriff am 24.08.2014. Verfügbar unter <http://www.labbe.de/zzebra/>

Abbildung

Titelbild: Zauberdrache, genäht und fotografiert von der Autorin nach Vorlage von Diy Fluffies, Mariska Vos-Bolman

II.I Recherchetagebuch

Zeitraum	Stichworte	Objekte	Absicht	Führt zu
Nov. 13 – Juni 14	Zaubern, Therapie, Pädagogik, Kinder	Bücher, Zeitschriftenartikel	Literatur zum Thema Zaubern in der Therapie und/oder Pädagogik zu erhalten	<ul style="list-style-type: none"> * Busse, H. (2010). Zauberhaftes Lernen * Christel, M. (2009). Bewegungskünste. Motorisches Lernen in der Zirkuspädagogik * Copperfield, D. (?). Project Magic * Ezell, D. (2003). M.A.G.I.C. W.O.R.K.S * Hart, R. & Walton, M. (2010). Magic as a Therapeutic Intervention to Promote Coping in Hospitalized Pediatric Patients * Neymeyer, A. (2009). Mit Feengeist und Zauberpuste * Neumeyer, A. (2013). Einführung in das therapeutische Zaubern * Neumeyer, A. (2013). Wie Zaubern Kindern hilft * Spencer, K. (2012). Hocus Focus: Evaluating the Academic and Functional Benefits of Integrating Magic Tricks in the Classroom
Nov. 13 – Juni 14	Zaubertricks, Knocheleien,... und Kinder	Bücher Internetseiten	Zaubertricks für die Zaubertricksammlung zu finden	<ul style="list-style-type: none"> * Bailey, V. (1991). Kartentricks * Fieggen Ian. Ian's Shoelace Site * Frorath, G. & Peikert, M. (2002). Die schönsten Fadenspiele * Hardy. (1992). Hardys grosse Zauberschule * Picon, D. (2012), Knocheleien und magische Tricks * Tremaine, J. (2012). Neue coole Zaubertricks * Witt, W. (2008). Zaubern und Verzaubern * Zzzebra, das Web-Magazin für Kinder. Zaubern
Juni 14	Grafomotorik, Feinmotorik, Händigkeit, Wahrnehmung	Bücher, Dissertation	Theorie zum Thema Grafomotorik zu erhalten	<ul style="list-style-type: none"> * Amft, S., Kranz,... (2010). G-FIPPS: Grafomotorische Förderung * Häusler, M. Grafomotorisches Arbeitsmodell. Entwicklung der Basiskompetenzen

Zeitraum	Stichworte	Objekte	Absicht	Führt zu
				<ul style="list-style-type: none"> * Innerhofer, A. (2008). Bewegung, Wahrnehmung und Schrifterwerb * Kisch, A. & Pauli, S. (2011). Linkshänder – na klar! * Nacke, A. (2013). Ergotherapie bei Kindern mit Wahrnehmungsstörungen * Pauli, S. & Kisch, A. (2008). Geschickte Hände * Rosenkötter, H. (2010). Motorik und Wahrnehmung im Kindesalter * Schäfer, I. (2001). Graphomotorik für Grundschüler * Schönthaler, E. (2012). Grafomotorik und Händigkeit * Wendler, M. Diagnostik und Förderung der Grafomotorik * Zimmer, R., Volkamer, L.,... (2005). Handbuch der Sinneswahrnehmung
Juni 14	Motivation, Lernatmosphäre	Bücher	Theoriebezug zum Thema, warum Motivation für das (erfolgreiche) Lernen wichtig ist	<ul style="list-style-type: none"> * Largo, R. H. & Beglinger, M. (2010). Schülerjahre. Wie Kinder besser lernen * Lienert, S., Sägesser, J. & Spiess, H. (2010). Bewegt und selbstsicher * Roth, G. (2011). Bildung braucht Persönlichkeit. Wie lernen gelingt * Spitzer, M. (2007). Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens
Juni 14	Entwicklungstheorien, Theory of Mind	Bücher	Herausfinden, ab wann Kinder Zaubern können	<ul style="list-style-type: none"> * Bischof-Köhler, D. (2011). Soziale Entwicklung in Kindheit und Jugend * Flammer, A. (2009). Entwicklungstheorien * Gröschke, D. (2005). Psychologische Grundlagen für Sozial- und Heilpädagogik * Largo, R. H. (2009). Babyjahre. Die frühkindliche Entwicklung aus biologischer Sicht * Ledl., V. (2003). Kinder beobachten und fördern

Zeitraum	Stichworte	Objekte	Absicht	Führt zu
Juni 14	Transfer Therapie – Alltag, Elternarbeit	Bachelorarbeit	Herausfinden, wie ein Transfer von der Therapie in den Alltag des Kindes funktionieren kann	* Hornung, S. & Hofer, H. (2005). Elternarbeit in der Psychomotorik-Therapie (→ im Literaturverzeichnis nach weiteren Quellen suchen)
Juni 14	Forschung, Qualitative Forschung	Bücher	Allgemeine Informationen über mein Forschungsprojekt	* Hug, T. (2010). Empirisch forschen * Mayring, P. (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung
Juni 14	Fotografie	Videotraining	Wie kann ich zu Hause qualitativ gute Fotos machen (für Zaubertrickbroschüre)?	* Schuy Eberhard. Praxistraining Fotografie

II.II Mail an Psychomotorikstudentinnen für die Evaluation

Mail betrifft alle Psychomotorik-Studierenden, die im Herbst mit ihrem selbständigen Praktikum 5c beginnen

Hallo zusammen

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit habe ich eine Zaubertrickbroschüre zur Förderung der grafomotorischen Komponenten erstellt.

Für die Evaluation meiner Arbeit suche ich noch Freiwillige, die bereit wären, diese Zaubertrickbroschüre zu testen. Das heisst:

- ✓ Ich würde dir eine gebundene Kopie dieser Zaubertrickbroschüre geben.
- ✓ Sie umfasst 18 verschiedene Zaubertricks um die grafomotorischen Komponenten (visuelle Wahrnehmung, visuo-motorische Koordination, taktil-kinästhetische Wahrnehmung und Feinkoordination) der Kinder in der Psychomotoriktherapie zu fördern.
- ✓ Für die Durchführung der Zaubertricks werden nur Alltagsmaterialien benötigt.
- ✓ Alle Tricks sind genau beschrieben und anhand vieler Fotos anschaulich illustriert.
- ✓ Zusätzlich enthält die Zaubertrickbroschüre verschiedene Kopiervorlagen (z.B. Zauberdiplom) und viele Informationen über das Zaubern im Therapie-Setting.

Bist du interessiert? Für meine Evaluation solltest du ...

- ✓ ... die Zaubertricks mit 2 bis 3 Kindern (Gruppe oder einzeln) aus deinem Praktikum durchführen
- ✓ ... 3 bis 4 Zaubertricks pro Kind/Gruppe ausprobieren
- ✓ ... einen Fragebogen (zum Ankreuzen) pro Kind ausfüllen und bis zum 1. Dezember 2014 an mich retournieren
- ✓ ... dich im Dezember für ein (Telefon)-Interview zur Verfügung stellen

Melde dich bitte bei mir, wenn du interessiert bist oder weitere Fragen hast.

Ich würde mich sehr über deine Mithilfe freuen!

Danke und liebe Grüsse

Elisabeth

II.III Fragebogen (leer)

Name Psychomotoriktherapeutin _____

Zaubertrickbroschüre – allgemeiner Fragebogen an Therapeutin

Welche Zaubertricks **gefallen** dir bzw. könntest du dir vorstellen, sie mit einem Therapiekind durchzuführen:

Zaubertrick / Seite	Begründung

Welche Zaubertricks würdest du **auf keinen Fall** mit einem Therapiekind durchführen:

Zaubertrick / Seite	Begründung

Die Zaubertrickbroschüre erhält noch verschiedene Informationen bzw. Kopiervorlagen. Waren diese nützlich für dich bzw. hast du sie verwendet? Welche Angebote würdest du auf keinen Fall verwenden - warum? Was fehlt? Wo bräuchtest du noch mehr Informationen?

Bitte bis 1. Dezember ausgefüllt retournieren - Danke für deine Mithilfe!

Fragebogen pro KindInitialen des Kindes: _____ Geburtstag: _____ Geschlecht: w m

Allgemeine Förderschwerpunkte des Kindes: _____

Datum Einführung des Zaubertricks	Zaubertrick / Seite	Begründung für Auswahl des Zaubertricks	Reaktion des Kindes auf den Zaubertrick	Transfer stattgefunden? Wann festgestellt?

Bitte bis 1. Dezember ausgefüllt retournieren - Danke für deine Mithilfe!

II.IV Interviewleitfaden

Interviewleitfaden

Evaluation Zaubertrickbroschüre

Dezember 2014 / Elisabeth Gassner-Fend

Warum hast du bei diesem Projekt mitgemacht?

Was sind deine Erfahrungen mit der Zaubertrickbroschüre?

Aufwand für dich als Therapeutin (zum Erlernen der Tricks)?

Hat ein Transfer in andere Bereiche des kindlichen Umfelds stattgefunden?

Sind diese Zaubertricks geeignet zur Grafo-Förderung oder eher für Sprachförderung, Handlungsplanung oder des Selbstbewusstseins,...

Wirst du die Zaubertricks wieder anwenden?

Was fehlt der Zaubertrickbroschüre noch (Verbesserungsvorschläge)?

II.V Antworten: Allgemeiner Fragebogen an die Psychomotorikstudentinnen

Zaubertrickbroschüre – allgemeiner Fragebogen an die Studentin

Evaluation Zaubertrickbroschüre

Dezember 2014 / Elisabeth Gassner-Fend

Welche Zaubertricks gefallen dir bzw. könntest du dir vorstellen, sie mit einem Therapiekind durchzuführen:

Hellseherische Kräfte (Seite 17): Ich mag die Kartentricks, weil ich sie sehr wirkungsvoll finde und sie teilweise selber nicht begreife, wie es zur Lösung kommt / analytisch / regt sehr zum Grübeln an / nicht durchschaubar auch für Erwachsene, wenig Material, eher für ältere Kinder, die den Überblick unten-oben 3 x behalten

Der unmögliche Zauberknotten (Seite 18): Förderbereiche, Knopf kennen die Kinder, braucht wenig Vorbereitung / Wow-Effekt / genaues Anschauen der Ausgangsposition kann zur Lösung beitragen / einfach, wenig Material, auch für jüngere Kinder möglich

Zaubernadeln (Seite 19): Wow-Effekt / gut für schnelle „Chrübli“

Karte wiederfinden (Seite 20): Ich mag die Kartentricks, weil ich sie sehr wirkungsvoll finde / regt sehr zum Grübeln an / Kinder lieben Kartenspiele, haben aber oft das Problem, diese in ihren Händen halten zu können / nicht durchschaubar auch für Erwachsene, wenig Material, eher für ältere Kinder

Magische Klammern (Seite 22): Ich denke, dass er sehr viel Motivation auslöst / nicht durchschaubar auch für Erwachsene, wenig Material, eher für ältere Kinder

Durch eine Postkarte steigen (Seite 24): Einstieg ins Zauberland, schöner Übergang / tolle Idee fürs Schneide-Training / motorisch ungeschickter Knabe freute sich enorm am Durchsteigen

Das magische Band I und II (Seite 26 und 27): sogar für mich verblüffend :) / tolle Idee fürs Schneide-Training / zuerst vermuten lassen, was geschieht durch das Schneiden: Resultat verblüfft / sehr einfache Tricks, welche Erfolg versprechen

Rot oder Blau? (Seite 30): nicht durchschaubar auch für Erwachsene, wenig Material, eher für ältere Kinder

Zaubertüte (Seite 34): lustvolles Falten / einfach, doch verblüffend / Die Kinder können anschliessend etwas nach Hause nehmen

Der Stern (Seite 36): Baut recht gut auf die Zaubertüte auf und passt zur Weihnachtszeit

Eigentlich alle!

Grundsätzlich alle Tricks, habe jedoch festgestellt, dass auch die einfachen Tricks für Kindergartenkinder mit Entwicklungsverzögerung schwierig sind.

Finde praktisch alle Tricks passend

Welche Zaubertricks würdest du auf keinen Fall mit einem Therapiekind durchführen:

Magische Klammern (Seite 22): scheitert öfters bei mir

Perlentrick (Seite 31) – eher nicht: da ich die präparierte Nadel irgendwie ein wenig als Veräppelung ansehe

Da gibt es eigentlich keinen, ich finde alle anwendbar

Ich würde keinen Trick „auf keinen Fall“ durchführen, aber für mich sind Der Stern (Seite 36) und das Schuhebinden (Seite 42) keine wirklichen Zaubertrickstücke. Das ist eine gefühlte Beurteilung. Andererseits kann ich mir vorstellen, den Schuhbinde-Trick losgelöst von einer Zaubershow einem Kind als „Zaubertrick“ beizubringen.

Die Zaubertrickbroschüre erhält noch verschiedene Informationen bzw. Kopiervorlagen. Waren diese nützlich für dich bzw. hast du sie verwendet? Welche Angebote würdest du auf keinen Fall verwenden – warum? Was fehlt? Wo bräuchtest du noch mehr Informationen?

Ich wusste schon relativ viel, finde die Infos sinnvoll, habe die Urkunde verwendet (das macht das Zaubern zu einem speziellen Ereignis), Förderbereiche finde ich super (so kann ich schnell auswählen und gezielt üben).

Ich habe die Kopiervorlagen nicht benutzt, finde sie aber sinnvoll, vielleicht mehr bei jüngeren Kindern. Zum Teil sind die Beschreibungen sehr kompliziert (ich sage nicht, dass es auch einfacher ginge!) Aber ich habe bis jetzt alle verstanden, die ich ausführen wollte.

Kopiervorlagen verwendete ich nicht, habe keine Vorstellung für andere (Eltern, Lehrpersonen) gemacht.

Sehr hilfreich waren:

- Einleitung (--> gute Übersicht über Förderaspekte)
- Zauberregeln und -sprüche
- Ideen für Requisiten (Zauberstab gemacht)
- Beachten der Pannenhilfe
- Schwierigkeitsübersicht mit Drachen

Vorlagen Urkunde und Elternbrief dienten als Anregung

Pannenhilfe auf Seite 7 fand ich sehr hilfreich, vor allem die Pannenhilfen, habe dann in „Neumeyer“ nachgelesen

fürs Einführen hätte ich gerne mehr Anregungen gehabt, fand diese dann teils in „Neumeyer“ --> was sage ich, Geschichte drumherum ist sehr wichtig für Wirkung

Bilder Seite 38 (Überhand-Knoten) sind sehr dunkel --> wo geht Schnur durch?

hilfreich: Pannenhilfe, für linkshändige Kinder

Vielleicht anfügen: Information zur Dicke des Papiers bei Schneide-, Falttricks

Da ich das Zaubern nicht als Thema über eine längere Zeit einbauen konnte, habe ich die Vorlagen nicht gebraucht. Für ein anderes Mal kann ich es mir aber sehr gut vorstellen. Vor allem, wenn ich bereits am Anfang damit beginnen kann. Die Broschüre finde ich sehr vollständig. Mit einem Kind habe ich jeweils einen neuen Zauberspruch gelernt und aufgeschrieben

Seite 13 – 16: Dieser Überblick in Tabellenform finde ich sehr hilfreich um z.B. eine Auswahl nach Förderbereichen zu machen oder nach Schwierigkeitsgrad, Erstkontakt

Der theoretische Teil auf Seite 5 ist kurz und bündig für Kennerinnen. Vielleicht für Anfängerinnen einen Literaturtipp zur Vertiefung angeben?

Der Hinweis „Zauberregeln“ und „Pannenhilfe“ finde ich sehr hilfreich, ebenfalls „Tipps und Tricks“

Wie du geschrieben hast, sind für mich die Vorlagen auf Seite 10 und 11 gute Vorlagen, ich würde sie aber lieber mit dem Kind gestalten (Seite 11) oder unserem Thema anpassen (Seite 10) zum Beispiel mit dem Lieblingstier des Kindes oder aus einer uns bekannten Geschichte,...

Eine Unterschriftensammlung würde ich eher nicht initiieren. Ich vertraue den Berichten des Kindes.

Mir hätte geholfen, wenn ich Anhaltspunkte gehabt hätte, wie ich die Tricks sprachlich hätte einbetten, begleiten können.

Ich könnte mir vorstellen bei älteren Kindern die Bilder (und ev. die Anleitung) zu kopieren und sie anhand der Bilder und Beschreibung den Trick lernen zu lassen. Dazu müssten die Bilder zum Teil heller sein. Ich frage mich, ob eine hellere Schnur besser sichtbar wäre?

II.VI Antworten: Fragebogen pro Kind

Fragebogen pro Kind

Evaluation Zaubertrickbroschüre

Dezember 2014 / Elisabeth Gassner-Fend

Kind Alter/ Geschlecht	Allgemeine Förderschwerpunkte des Kindes	Durchgeführte Zaubertricks, Begründung	Reaktionen des Kindes	Transfer
6;6 Jahre, männlich	visuelle Wahrnehmung, Hand-Hand-Koordination, Grafo: komplexe Muster, Umgang mit Frust und Enttäuschung, Aufgaben sorgfältig ausführen, Bedürfnisse zurückstellen	* Der unmögliche Zauberknoten * Überhand-Knoten * Zaubertüte * Durch eine Postkarte steigen einfache Tricks, gut für den Einstieg, Förderaspekte berücksichtigen, Grafo einbeziehen beim Beenden der Tüte	hat die Tricks schnell kapiert, grosse Freude, Probleme beim Ergreifen der Seilenden (Der unmögliche Zauberknoten), macht sich verbale Eselsbrücken beim Überhand-Knoten (zuerst Hand wie bei der Begrüssung), Freude am Herstellen der Tricks, weniger am Vorführen	hat die Tricks zu Hause vorgeführt, Mutter hat ihm Seil weggenommen (jüngeres Geschwister?)
ca. 6 J. männlich	Gleichgewicht, Auge-Hand-Koordination, feinmot. Erfahrungen sammeln, Grafo: Grundelemente, räuml. Beziehungen der Elemente, räumliche Wahrnehmung, Vertrauen in eigene fein- und grafomotorische Fähigkeiten ausbauen	* Der unmögliche Zauberknoten * Überhand-Knoten * Durch eine Postkarte steigen gut für den Einstieg, Förderaspekte, schienen mir eher einfache Tricks zu sein	hat grosse Freude am Erfolg und wiederholt den Trick mehrmals, hat Mühe beim Ergreifen des Seils, Überhand-Knoten weniger fasziniert, da schwieriger, beim Postkarten-Trick sehr interessiert das Phänomen zu ergründen und	hat Seil mitgenommen und eine Woche später den Trick noch gewusst, zuhause vorgezeigt, Überhand-Knoten konnte er in der nächsten Woche nicht mehr, Mutter bestätigt, dass er Trick

Kind Alter/ Geschlecht	Allgemeine Förderschwerpunkte des Kindes	Durchgeführte Zaubertricks, Begründung	Reaktionen des Kindes	Transfer
			grosse Freude beim Durchsteigen	gezeigt hat
6;5 Jahre, männlich	Gleichgewicht, Körpertonus, Hand-Auge Koordination, feinmot. Erfahrungen sammeln, Grundformen, komplexe Muster, räuml. und visuelle Wahrnehmung, Handlungsanweisungen befolgen	* Der unmögliche Zauberknoten * Überhand-Knoten * Durch eine Postkarte steigen Förderaspekte, gut für Einstieg, einfach	zuerst Freude, scheint dann aber Phänomen vom Trick (Der unmögliche Zauberknoten) nicht zu verstehen, schwierig zu erlernen, Trick mit der Postkarte scheint ihn nur mässig zu interessieren, Überhand-Knoten war zu schwierig, Überforderung	kein Transfer
9;8 Jahre, männlich	sich selbstbewusst und mutiger neuen Bewegungsaufgaben stellen, Körperwahrnehmung, Frustrationstoleranz	* Das magische Band I + II * Durch eine Postkarte steigen Feinmotorik anhand Schneiden beobachten und etwas Spannendes für sein Alter bieten	erstaunt, äussert Vermutungen warum Trick funktioniert, motiviert weiter zu arbeiten, war überzeugt, dass das Durchsteigen bei ihm nicht klappen könne	Das magische Band--> nein Postkarte--> ja
8;7 Jahre, männlich	Ausdauer verbessern in Fein- und Grafomotorik, Körperwahrnehmung, in die Handlung kommen, ohne auf die verbale Ebene auszuweichen	* Durch eine Postkarte steigen Kind gross und schwer, Vorstellung vom Durchschlüpfen zweifelhaft	Erstes Mal hat er die Karte falsch geschnitten--> enttäuscht, bei Wiederholung klappt es, Freude	er nimmt sich vor, zu Hause zu üben
9;5 Jahre, männlich	Handlungsplanung, motor. Steuerung	* Das magische Band Feinmotorik beobachten, zum Nachdenken anregen, beim	sehr erstaunt, fand selber Lösung, wollte Schleifen nach Hause nehmen, zeigt Schwester den Trick	ja

Kind Alter/ Geschlecht	Allgemeine Förderschwerpunkte des Kindes	Durchgeführte Zaubertricks, Begründung	Reaktionen des Kindes	Transfer
		Besuch der Schwester Trick nochmals zeigen		
7;5 Jahre, männlich	Gleichgewicht, Auge-Hand/Fuss-Koordination, Zielen, Gefühle & Strategien	<ul style="list-style-type: none"> * Das magische Band * Zaubertüte * Der Stern * Karte wiederfinden <p>Trick wird dem Kind gelingen, Umgang mit Schere fördern, Förderung Hand-Hand-Koordination</p>	<p>grosse Freude und Motivation beim Schneiden, Tüte falten macht grossen Spass, Der Stern zu schwierig, Karte wiederfinden--> wollte nicht ausprobieren</p> <p>Idee: zaubert aus einer Feder zwei Federn</p>	<p>direkt nach Therapie (Das magische Band und Zaubertüte)</p> <p>Nein (Der Stern und Karte wiederfinden)</p>
11;5 weiblich (ISS)	Schreibhaltung, Formwiedergabe, Körperspannung, Handlungsplanung, Emotionen erkennen und verstehen	<ul style="list-style-type: none"> * Magische Klammern * Zaubertüte * Der Stern <p>S. faltet sehr gerne und sehr gut, Motivation, Förderung Auge-Hand-Koordination, Planung & Ausdauer, Thema Weihnachten (Der Stern)</p>	<p>Totale Begeisterung (Magische Klammern), Trick fällt aber schwer, auch Zaubertüte recht schwierig für sie (bezeichnen verschiedene Eingänge zur besseren Orientierung), sie ist auch sehr motiviert Stern zu falten</p>	<p>Ja – Magische Klammern und Zaubertüte (Eltern und Tante seien überrascht gewesen)</p> <p>Nein – Der Stern</p>
6;10 männlich	Handdominanz klären, Sitzhaltung, Handlungsplanung, Frustrationstoleranz, viele positive Erlebnisse erfahren	<ul style="list-style-type: none"> * Das magische Band <p>Umgang mit Schere, Trick sollte gelingen, mag funktionale Dinge</p>	<p>stolz und möchte Bänder in KIGA mitnehmen</p>	<p>unsicher</p>
9;10 männlich	Handlungsplanung, Ausdauer, Konzentration, Automatisieren der	<ul style="list-style-type: none"> * Der unmögliche Zauberknoten * Magische Klammern 	<p>wollte Zaubertrick gleich ausprobieren, zweimal</p>	

Kind Alter/ Geschlecht	Allgemeine Förderschwerpunkte des Kindes	Durchgeführte Zaubertricks, Begründung	Reaktionen des Kindes	Transfer
	Schnürlischrift, Selbstwertgefühl verbessern	* Rot oder Blau? einfach, soll zu einem ersten schnellen Erfolgserlebnis führen, Motivation	probieren nicht gelungen--> gibt auf	
6;3 männlich	Aufmerksamkeit, Konzentration, Frustrationstoleranz, Unterstützung mot. Entwicklung	* Durch eine Postkarte steigen * Zauberring * Zaubertüte Schneideübung, Konzentration aufrechterhalten, Feinmotorik, simpel, genaues Falten	sehr konzentriert, gibt sich grosse Mühe beim Schneiden, Zauberring: Freude, übte mehrmals Zaubertüte: faltete ungenau, nicht viel Erfolg beim Ausprobieren, durchschaute Trick nicht ganz (schüttelt Tüte)	wollte Trick (Postkarte) zu Hause zeigen
8;11 männlich	Arbeitsorganisation, Selbstständigkeit, Kraftdosierung, Umgang mit Werkzeug (Besteck, Schere, Klebestift)	* Zauberring * Das magische Band I & II * Zwei Gummiringe Kind durfte selber auswählen, Schneiden üben, feinmotorische Aufgabe	Zauberring: wollte Trick unbedingt können, übte gut, Freude und Erstaunen bei gelingen Band: erstaunen, wollte wissen wie Trick geht und fand es heraus Gummiringe: kleine Finger, Haargummi rutscht davon	?
10;4 männlich	Aufmerksamkeit, visuelle Differenzierung, Kraftdosierung, Freude am Schreiben fördern, Selbstsicherheit	* Hellseherische Kräfte * Zaubertüte * Das Magische Band I & II Kind wählte selber, genaues	Erstaunen, freute sich beim Gelingen, Freude und Eifer beim Üben, „Wow, wie geht das?“	?

Kind Alter/ Geschlecht	Allgemeine Förderschwerpunkte des Kindes	Durchgeführte Zaubertricks, Begründung	Reaktionen des Kindes	Transfer
		Schneiden üben, Konzentration, Kind kannte Zaubertüte vom KIGA und wollte ihn wieder können		
10;6 männlich	Leserlichkeit, allg. Konzentration, Sozialverhalten, Impulsivität	<ul style="list-style-type: none"> * Hellseherische Kräfte * Karte wiederfinden * Durch eine Postkarte steigen * Rot oder Blau? * Der unmögliche Zauberknoten * Überhand-Knoten * Magische Klammern <p>Faszination für Therapeutin, einfach in Vorbereitung, Schneiden beobachten, Tastfähigkeit in Fingern testen,</p>	<p>wollte sofort ausprobieren, erfand laufend eigene Tricks, erwies Merkfähigkeit, macht es super, konzentriert bei der Sache, löst Kartentrick im Ausschluss-Verfahren Postkarten-Trick: denkt, dass er nicht so gut schneiden kann, überrascht vom Resultat Überhand-Knoten: schaffte es mit einer Hand einen Knoten zu machen (wenn Schnur auf Tisch liegt) Magische Klammern: schwierig, beim 2. Mal lief es viel besser zeigt noch einen eigenen Trick</p>	bringt Karten von Zuhause mit zum Zaubern zaubert Mutter und Bruder vor
7;1 Jahre männlich	Aufmerksamkeit/Ablenkung, Selbstkonzept, Nähe-Distanz, Grenzen und Regeln	<ul style="list-style-type: none"> * Der unmögliche Zauberknoten * Durch eine Postkarte steigen (Idee: Eintritt ins Zauberland) * Hellseherische Kräfte * Zaubertüte 	<p>Zauberknoten: zuerst schwierig, Verweigerung, viel Freude beim Gelingen Postkarten-Trick: viel Freude, wollte ihn immer wieder machen</p>	wollte Tüte nach Hause nehmen

Kind Alter/ Geschlecht	Allgemeine Förderschwerpunkte des Kindes	Durchgeführte Zaubertricks, Begründung	Reaktionen des Kindes	Transfer
		Förderbereiche (Überkreuzung der Arme), Motivation zum Schneiden, Aufmerksamkeit, Feinmotorische Koordination	Hellseherische Kräfte: zuerst keine Lust, da er zu schwierig erschien, Postkarten gemeinsam gestaltet Zaubertüte: fasziniert, hat selber herausgefunden wie er funktioniert	
5;10 Jahre männlich	Taktil-kinästhetische Wahrnehmung, Fein- und Grafomotorik, Selbstkonzept	* Der unmögliche Zauberknoten * Durch eine Postkarte steigen	Zauberknoten: zuerst schwierig, durch üben erfolgreich--> viel Freude Postkarten-Trick: Spass beim Gestalten der Karten	wollte Anleitung nach Hause nehmen

II.VII Interviewleitfaden mit zusammengefassten Antworten der Probandinnen

Interviewleitfaden - Antworten

Evaluation Zaubertrickbroschüre

Dezember 2014 / Elisabeth Gassner-Fend

Warum hast du bei diesem Projekt mitgemacht?

- a) Idee gefällt, Feinmotorik zu fördern und in etwas kleiden, das „magisch“ ist, etwas Spezielles können, gelernt haben, etwas gemeinsam können, das verbindet
- b) Thema Zaubern spricht mich persönlich an, Kinder erleben Überraschung --> können dann bei anderen eine Überraschung wachrufen
- c) Ich habe Zaubern nicht gekannt, Wie in Therapie einsetzbar? Was ist der Unterschied zum Zaubern in der Schule oder in der Therapie
- d) Ich habe das Thema Zaubern bereits vom Modul „Interventionen“ gekannt, wollte es selber ausprobieren, für eines meines Therapiekinder hat dieses Thema gut gepasst, Unterstützung der Studentin, Zaubern passendes Thema, das viele Kinder anspricht
- e) Förderbereiche der Kinder auf Fein- und Grafomotorik, lässige Art, nicht Grafo-Stil, Attraktivität, Transfer möglich
- f) Ich habe Gutes gehört übers Zaubern, noch keine Erfahrungen, Thema Grafomotorik

Was sind deine Erfahrungen mit der Zaubertrickbroschüre?

- a) Kinder haben meist gut reagiert, meist waren sie völlig bei der Sache, aufmerksam, sie wollten es können, dürfen nichts weitererzählen, nur 1 Trick nicht funktioniert (Zaubernadeln, Seite 19), an vieles gedacht, vollständig, einfach zu benutzen, Beschreibung „Der Stern“ (Seite 36) etwas schwierig
- b) Broschüre super, schön farbig, sorgfältige Einleitung, Pannenhilfe schützt vor Enttäuschung, man kann Broschüre aufschlagen und gleich loslegen, Material in jedem Therapiezimmer vorhanden
- c) Mir fehlen Ideen, wie man die Tricks verpacken bzw. „verkaufen“ kann, mehr Anleitungen wären hilfreich
- d) Ich habe die Urkunde auf Seite 10 verwendet, Informationen geben einen guten Überblick, kurze Zusammenfassung, gut beschrieben, Elternbrief (Seite 11) nicht verwendet, da Gestaltung nicht gefällt, Übersicht Seite 13 – 15 super, Tricks ausführlich und gut beschrieben, gute Auswahl an Tricks, ein Kind zeigte kein Interesse an Kartentricks, ein Kind war richtig fasziniert vom Trick „Durch eine Postkarte steigen“ (Seite 24) --> jede Stunde wieder durchgeführt, vom Trick „Das magische Band“ (Seite 26 und 27) war Therapeutin fasziniert, nicht aber das Kind
- e) Super, gute Auswahl, übersichtlich, einfaches Material, Varianten, ansprechend gestaltet, gute Zusammenstellung, einfach beschrieben, ein Kind sehr motiviert (gut für sein Selbstwertgefühl)
- f) sehr gut, alle durchgeführten Tricks haben geklappt, Faszination bei Kindern gross, Kind wurde während dem Zaubern ganz ruhig, ab Kindergarten durchführbar, Perfekt für 2. bis 4. Klasse

Aufwand für dich als Therapeutin (zum Erlernen der Tricks)?

- a) minimal, Auswahl der Tricks erfolgte nach Aufwand
- b) minimal (ausser „Der Stern“ auf Seite 36), Beschreibungen ok
- c) wenig Material, Lernen, bis der Trick gut funktioniert ist aufwendig
- d) nicht hoch, macht Spass, Vorbereitung ist wichtig
- e) relativ klein, Broschüre hilfreich
- f) kein grosser Aufwand

Transfer Umfeld des Kindes?

- a) bei 2 Kindern sehr gut --> gleich nach der Therapiestunde den Müttern gezeigt, 1 Kind wollte Trick mitnehmen und erzählte dann davon
- b) Kinder wollten teilweise Material für Tricks unbedingt mitnehmen, ich wollte aber zuerst üben, damit der Trick richtig klappt bevor ich es mitgeben wollte
- c) teilweise Misserfolge, Kinder haben ihn zu früh vorgezeigt
- d) ein Kind wollte den Trick nicht zeigen, ein Kind hat Schnur nach Hause genommen --> weiss nicht, ob er es gezeigt hat, ein anderes Kind war nach dem „Überhand-Knoten“ (Seite 38) so fasziniert von Knoten, dass wir das Thema Knoten weitergeführt haben, Kinder brauchen einen „Schupf“ um es zu Hause zu zeigen
- e) sehr gut, ein Junge hat Tricks im Kindergarten vorgeführt, einer seiner Mutter
- f) habe nicht gefragt, Kind hat Karten mitgebracht und eigenen Trick gezeigt

Sind diese Zaubertricks geeignet zur Grafo-Förderung oder eher für Sprachförderung, Handlungsplanung oder des Selbstbewusstseins,...?

- a) nicht geeignet, wenn Kind nur wegen Grafomotorischer Probleme angemeldet ist
- b) als Auflockerung, nicht als Training, verschieden einsetzbar
- c) zur Förderung der Feinmotorik oder Selbstsicherheit geeignet, zu wenig Zeit in Therapie Tricks zu lernen
- d) fördert Feinmotorik extrem, Kognition
- e) Förderung Fein- und Grafomotorik, Zaubertrick gebastelt
- f) für grössere Kinder fehlen Schwungübungen, gut für Förderung der Feinmotorik, grosse Motivation, Selbstbewusstsein, logisches Denken, Konzentration, Planung

Wirst du die Zaubertricks wieder anwenden?

- a) Ja, cool, wenn man Tricks weiss
- b) Ja
- c) einzelne Tricks, mit anderen ergänzen
- d) Ja, auf jeden Fall
- e) absolut, lässige Idee
- f) Ja

Was fehlt der Zaubertrickbroschüre noch (Verbesserungsvorschläge)?

- a) keine Ideen
- b) nicht wirklich, grössere Bilder
- c) Präsentationshilfen, bessere Einführung, Anleitung auf Seite 38 (Überhand-Knoten) zu dunkel, Ideen für Umgang mit Zaubern in der Therapie (Wie wird Zaubern therapeutisch?)
- d) nichts, breites Angebot, vielseitige Tricks, geeignete Materialien
- e) im Moment keine Idee für Verbesserungen
- f) mehr Tricks, z.B. 3 – 4 Kartentricks (gleiches Material)

Bemerkungen

- a) ein Kind hat den Trick „Zaubertüte“ (Seite 34) erweitert und aus einer Feder noch eine zweite gezaubert
- b) Trick „Durch eine Postkarte steigen“ (Seite 24) sehr eindrücklich bei einem übergewichtigen Kind!
- d) Trick „Durch eine Postkarte steigen“ (Seite 24): Kind steigt ins Zauberland als Einstieg zum Zaubern
- f) Überhand-Knoten: Kind hat bewiesen, dass man mit nur einer Hand einen Knoten machen kann, wenn das Seil auf dem Tisch liegt.